Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ortenauer Zeitung. 1945-1947
1945

19 (11.12.1945)

Visual Library

Landesbibliothek

ORTENAUER ZEITUNG

RUINE HOHENGEROLDSECK

Bezugspreis monatl. RM. 1.20 einschl. Bringerlohn. Erscheinungsweise Dienstag und Freitag. — Einzelpreis RM. 0.15. Für Postbezug RM. 1.20 zuzl. Bestellgeld.

Anzeigenpreise: Geschäftsanzeigen die 5-gespalt. Millimeterzeile RM. 0.30, Amtl. Anz. bes. Tarif. Kleinanzeigen RM. 0.3. Verlag Franz Huber, Offbg., Hauptstr. 12

RUINE SCHAUENBURG

Nummer 19 — Offenburg, Dienstag — den 11. Dezember 1945 — 1. Jahrgang

Neueste Nachrichten

Weihnachtsgaben des Papstes

Der Papst hat beschlossen, allen Kriegsgefangenen, die bisher noch nicht in ihre Heimat zurückgeführt werden konnten, zum Weihnachtsfest ein Liebesgabenpaket übersenden zu lassen und ihnen seinen päpstlichen Segen zu spenden.

*

Vatikan. Wie soeben bekannt gegeben wird, wird der Papst am Weihnachtsabend eine Rundfunkbotschaft an die ganze Welt richten.

Die Rückführung der Deutschen aus dem Osten

Washington. Das amerikanische Staatsdepartement veröffentlicht soeben den endgültigen Plan zur Rückführung Deutscher aus Oesterreich, Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei, der bis August 1946 endgültig durchgeführt sein soll.

Washington. Von 3 500 000 Deutschen, die sich z. Zt. in Polen befinden, sollen 2 Millionen in die sowjetrussische Zone und 1 500 000 in die englische Zone zurückgeführt werden. Von 2 500 000, die sich z. Zt. in der Tschechoslowakei befinden, werden 1 700 000 in der amerikanischen und die übrigen in der sowjetrussischen Zone verteilt werden. 500 000 Deutsche, die sich z. Zt. in Ungarn befinden, werden in die amerikanische Zone übergeführt werden, und 150 000 aus Oesterreich werden nach der französischen Zone geleitet werden.

Heimkehr deutscher Kriegsgefangener aus Amerika

Neuyork. 360 000 deutsche Kriegsgefangene, zum größten Teil Verwundete, sollen beschleunigt in die Heimat entlassen werden; die Heimsendung soll bis Ende März beendet sein.

Attentat in Kairo

Kairo. Von bisher unbekannten Tätern wurde auf das Auto des Ministerpräsidenten eine Handgranate geworfen; es gab etwa 20 Leichtverletzte, der Ministerpräsident selber blieb unverletzt.

Francos Wünsche im Mittelmeer

London. In den Kreisen der spanischen Regierung befürchtet man, dass im Nürnberger Prozess Dokumente vorgelegt werden, aus denen sich ergibt, dass Franco mit Hitler ein Abkommen getroffen hatte, nach dem die britischen Besitzungen im Mittelmeer nach einem Sieg der Achsenmächte an Spanien fallen sollten.

Urteil im Belsenprozeß bestätigt

Lüneburg. Feldmarschall Montgomery hat alle Verurteilungen im Belsenprozeß unter Zurückweisung der eingelegten Berufungen bestätigt. Die Urteile werden demgemäß vollstreckt.

Weihnachtsferien in Nürnberg

Nürnberg. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen in der Zeit vom 21. Dezember 1945 bis 1. Januar 1946 unterbrochen werden.

Weltwirtschaft bedeutet Weltfrieden

Washington. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Gewährung eines Kredits von 4400 Millionen Dollars an England genehmigt.

Die Bedeutung des Abkommens

Washington. Bei der Unterzeichnung des Anleihenabkommens erklärte Außenminister Byrnes u. a.: „Das Abkommen ist für die Vereinigten Staaten dadurch bedeutsam, daß es eine Aenderung der internationalen Handelspolitik einschließt. Es ermöglicht uns, mit allen Völkern in Handelsbeziehungen zu treten und dadurch für unser Volk Arbeit zu beschaffen. Hätten wir die Anleihe nicht gegeben, dann hätte England Tauschhandel mit einem geschlossenen Staatenblock treiben müssen. Das hätte die Aufteilung der Welt in wirtschaftliche Blocks bedeutet. Und eine Aufteilung der Welt in Wirtschaftsblocks bedeutet eine Gefährdung des Weltfriedens. Wirtschaftliche Konflikte führen zum Kriege".

Die Außenminister in Moskau

London. Am 15. Dezember beginnt in Moskau eine Konferenz der Außenminister der USA., Englands und Rußlands. Dadurch wird wahrscheinlich eine Verschiebung der ersten ordentlichen Tagung der Vereinten Nationen notwendig werden, die für Anfang Januar angesetzt war.

*

Die Moskauer Konferenz zählt zu den nach den Beschlüssen von Jalta alle drei Monate vorgesehenen Zusammenkünften. Der französische Außenminister Bidault ist über die Ziele der Moskauer Besprechungen unterrichtet worden, ebenso wurde auch China davon in Kenntnis gesetzt. Die Frage der Kontrolle der Atomkraft ist ein Hauptpunkt der Verhandlungen, die als Auftakt der Tagung der Vereinten Nationen gelten kann.

Die Lage in Iran - Die Dardanellenfrage

Teheran. Die Lage in Aserbeidschan verschärft sich. Man meldet von verschiedenen Orten blutige Zusammenstöße zwischen Anhängern der Regierung und Demokraten trotz der Anwesenheit des neuen Gouverneurs, der in einer an alle Parteien gerichteten Proklamation diese dazu aufgefordert hat, ihre Forderungen vorzulegen, indem er sie davon versicherte, daß er seinen Einfluß geltend machen würde, um ihnen Genugtuung zu verschaffen. Man vermutet, daß die Demokraten diesem Aufruf nicht Folge leisten werden und daß sie im Gegenteil alles tun werden, um die Ereignisse zu beschleunigen, um die Regierung vor vollendete Tatsachen zu stellen. Auf jeden Fall wird die neue Regierung für Aserbeidschan wahrscheinlich diese Woche in Täbris gebildet werden. Obwohl man in Teheran ruhig bleibt, fürchtet man dort, daß die Demokraten, indem sie die aus dem Norden kommende Lebensmittelversorgung aufhalten werden, die Regierung von Teheran zum Rücktritt zwingen werden. In diesem Falle vermutet man, daß allein der Kandidat der Linken, der aber England feindlich gesinnt ist, die Regierung würde bilden können. Der rechte Flügel des Parlaments übt auf den Ministerpräsidenten einen Druck aus, um ihn dazu zu veranlassen, in einer Erklärung über Aserbeidschan die Unterzeichner des Dreierpaktes aufzufordern, sich in Teheran zu vereinigen, um zu versuchen, das Problem zu lösen.

Die Meerengenfrage

Ankara. Die Türkei ist bereit, den amerikanischen Vorschlag als Grundlage für die Erörterung der Frage der Dardanellen anzunehmen; die Türkei ist danach zu Aenderungen des Vertrages von Montreux bereit. Zur Lösung der Meerengenfrage schlägt sie eine internationale Konferenz vor, an der auch die USA beteiligt sein sollen.

Abdankung des Tenno

Tokio. Wie man hört, ist die Abdankung des Kaisers Hiro Hito für April oder Mai des nächsten Jahres vorgesehen. Die Vorbereitungen dafür sollen gegenwärtig im geheimen im kaiserlichen Palast getroffen werden.

Da Hiro Hito den Thron dem Thronfolger Tsugu-Nomiya überlassen wird, der erst 13 Jahre alt ist, wird bis zu dessen Volljährigkeit eine Regentschaft eingesetzt werden.

Verhaftung Konoyes

Washington. General Mac Arthur hat die Verhaftung des Prinzen Konoye, des früheren Präsidenten des japanischen Ministerrats, und acht weiterer japanischer politischer Persönlichkeiten angeordnet.

Darunter befindet sich auch Graf Kido, der intimste Berater des Kaisers und der kaiserlichen Familie.

Konferenz der katholischen Bischöfe

Berlin. Bei einer Zusammenkunft der katholischen Bischöfe in Berlin wurden vor allem die Fragen behandelt, vor die sich die Kirche durch das Flüchtlingsproblem gestellt sieht. Es wurde beschlossen, durch Einsatz aller Mittel, besonderer Seelsorger und geschulter Caritaskräfte mitzuhelfen die große Not zu lindern.

Neuer evangelischer Landesbischof

Zu einer entscheidend wichtigen Synode, der ersten seit 1934, hatte die evangelische Landeskirche 40 Männer, Geistliche und Laien, aus ganz Baden nach Bretten berufen. Die letzte Synode war, obwohl erst 1933 auf 6 Jahre gewählt, 1934 aufgelöst worden, weil ihr positiver, bekenntnistreuer Teil sich nicht in eine politisierte und bekenntniswidrig geführte Kirche zwingen ließ.

Alle Beratungen und Entscheidungen sollten nur dem einen Ziel dienen: daß eine geistliche Leitung und Führung der Kirche eine entschieden auf Schrift und Bekenntnis stehende Grundlage gebe und erhalte, und daß die Zucht und Ordnung von Kirche und Gemeinden unter diese unverrückbaren Grundsätze gestellt sei und bleibe. Es war im Rückblick auf die Not der Kirche in den vergangenen Jahren, ein tief bewegender Augenblick, als der bisherige Landesbischof D. Kühlewein die Synodalen auf diese Grundlagen verpflichtete und nach einem feierlichen Gottesdienst die Synode mit den Worten: „Lassen Sie beginnen, wie unsere Väter: Im Namen Gottes, des Herrn der Kirche", an ihre Arbeit entließ.

Gleichzeitig gab der Landesbischof eine Erklärung ab, nach welcher die sich noch im Amt befindlichen Oberkirchenräte zurückträten und ihr Amt der Synode zur Verfügung stellten. Damit war der Synode als verantwortungsvollste Aufgabe, die Wahl eines neuen Bischofs gestellt, der nun zu Beginn des Neuaufbaues der Kirche die Führung und Ordnung zu übernehmen habe. In Pfarrer Julius Bender, leitender Anstaltspfarrer des Diakonissenhauses Nonnenweier (in den 20er Jahren Diasporapfarrer in Meßkirch) fand die Synode den Mann ihres Vertrauens für die kommenden, schweren Aufgaben der Kirche, und deren Neuordnung auf den Grundlagen der Bekenntnissynode zu Barmen und Dahlem.

Die neue österreichische Regierung

Das Regierungsprogramm - Präsidentenwahl am 20. Dezember

Wien. Die Bildung der österreichischen Koalitionsregierung unter dem katholischen Bundeskanzler Figl ist nahezu abgeschlossen. Die Kath. Oesterreichische Volkspartei, die 51 Prozent der Stimmen bei den Nationalratswahlen erhielt, besetzt acht von den 16 Posten des Kabinetts. Fünf Sitze fallen den Sozialisten, einer den Kommunisten zu. Das Justiz- und das Finanzministerium wurde mit Parteilosen besetzt. Bundeskanzler Figl übernimmt zugleich das Außenministerium mit Karl Gröber als Unterstaatssekretär für Aeußeres. Die Katholiken übernehmen überdies das Landwirtschaftsministerium, das Unterrichtsministerium, das Ministerium für Oeffentliche Arbeiten und das vereinigte Handels- und Wiederaufbauministerium; der sozialistische Gewerkschaftsführer Adolf Schärf wird Vizekanzler. Ueberdies erhalten die Sozialisten das Ernährungs- und das Wohlfahrtsministerium sowie das neugeschaffene Transportministerium und das wichtige Innenministerium.

Das Regierungsprogramm

„Auch die neue österreichische Regierung wird sich, so erklärte der designierte Bundeskanzler Leopold Figl, „kompromißlos für die Selbständigkeit Oesterreichs und die Demokratie einsetzen. Jede Form von Faschismus wird mit allen Mitteln bekämpft werden. Die Ordnung der Währung, die Sicherung von Ernährung und Heizung und ein großzügiges Bauprogramm stehen im Vordergrund der Arbeiten." „Die österreichische Volkspartei", fügte Figl hinzu, „die als stärkste Partei die Regierungsgeschäfte übernimmt, richtet an die beiden anderen Parteien die Aufforderung, mit ihr eine Koalitionsregierung zu bilden".

Oesterreichs Präsidentenwahl

Wien. Am 20. Dezember findet die Wahl des neuen Präsidenten der österreichischen Republik statt.

Kabinettsbildung in Italien

Rom. Der ehemalige Aussenminister de Gasperi ist nunmehr neuerdings beauftragt worden, eine Regierung zu bilden, die sich auf alle sechs Parteien des Zentralkomitees für nationale Befreiung, also einschliesslich die Liberalen, stützen soll.

Moralische Verantwortung

Die Verhandlung in Nürnberg steht immer noch im Zeichen der Anklage, die Beschuldigten und ihre Verteidiger sind also noch kaum zu Wort gekommen und doch zeichnet sich schon ziemlich klar das Bestreben ab, die Verantwortung abzuwälzen, die eigene Schuld abzulehnen oder wenigstens auf einen Bruchteil zu vermindern mit dem Hinweis darauf, daß man nur die empfangenen Befehle ausgeführt habe. Das ist um so bequemer als ja zum allgemeinen Bedauern Hitler, Himmler und Goebbels auf der Anklagebank fehlen.

Zunächst muß man nun feststellen, daß die „Meisterverbrecher von Nürnberg" durchwegs Menschen sind, denen man auf Grund ihrer Bildung, ihres Verstandes und ihrer Stellung und der damit verbundenen Kenntnis der Geschehnisse soviel Einsicht zutrauen darf, daß sie die Tragweite ihrer Handlungen richtig einzuschätzen vermochten; sie hatten so genauen Einblick in die Dinge, daß sie weniger als irgend ein anderer Deutscher sagen können: „Das habe ich nicht gewußt!" Sie hatten auch Kraft ihrer Stellungen viel mehr als irgend ein anderer Deutscher die Möglichkeit, einzugreifen, zum mindesten, für sich selbst die Mitwirkung abzulehnen und aus dem Komplott auszuscheiden, sobald ihnen dessen verbrecherische Ziele klar wurden. Nichts von dem haben sie getan. Sie mußten auch mehr als irgend ein anderer Deutscher wissen, daß sie ihr Tun und Lassen eines Tages zu verantworten hätten, sie haben aber offenbar schon damals ihr Gewissen immer wieder damit beruhigt, daß sie ja nur ihre Pflicht getan und demgemäß den Befehl von oben ausgeführt hätten. Göring hat es bezeichnenderweise einmal offen ausgesprochen: „Ich habe kein Gewissen, mein Gewissen heißt Adolf Hitler!" Es ist jedem rechtlich Denkenden klar, daß solche Ausflüchte keineswegs von der Verantwortung entheben, diese noch nicht einmal verringern können.

Die Feststellung dieser Bestrebung, die Verantwortung abzulehnen, ist aber darum besonders wichtig, weil sie eine Bestätigung für unsere schon vor einiger Zeit aufgestellte Behauptung ist: Die Wurzel alles Uebels, das unser Volk heute trifft, ist der Mangel an Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen, geboren aus dem vom Militarismus hochgezüchteten blinden Gehorsam. Es sind nicht alle Deutschen so; wir wissen, daß mancher Soldat sich geweigert hat, an den Massenerschießungen unschuldiger Menschen teilzunehmen, weil er die Mitwirkung dabei nach seinem eigenen Urteil vor seinem Gewissen nicht verantworten konnte und wollte. Es gehörte Mut dazu; es war im Augenblick wohl bequemer und ungefährlicher, sein Gewissen mit dem Befehl zu beruhigen und mitzutun; es war das aber auch unmenschlich und ein Beweis für innerliche moralische Verderbtheit. Viele von denen, die die Ausführung eines solchen Befehls verweigerten, waren lange nicht mit der gleichen Bildung und dem gleichen Wissen ausgestattet, wie die ehemaligen Minister und Generale, aber ihr Gewissen, ihre Moral war von besserer Art.

Und das ist die andere Feststellung: wir brauchen uns nicht wundern, daß die nationalsozialistischen Kriegsverbrecher, die heute auf der Anklagebank sitzen, durchwegs als moralisch minderwertig angesehen werden müssen. Hitler hat von Anfang an in klar bewußter Absicht Menschen ohne jede moralische Bindung um sich gesammelt und als Werkzeuge bei seinem Kampf um die Macht benützt. Vom ersten Tage an hat er mit den hinterhältigsten Mitteln gearbeitet, um politische Gegner, die ihm gefährlich schienen, zum Schweigen zu bringen, und jede noch so korrupte Persönlichkeit war ihm dazu gerade recht, er hat sich auch damals schon keineswegs gescheut, den Mord als politisches Kampfmittel zu benützen. So waren ihm von jeher bis zum Schluß die Menschen die geschätztesten Mitarbeiter, die ungehemmt von jeder moralischen Bindung seine durch und durch destruktiven Pläne zu verwirklichen bereit waren. Mit solchen Helfershelfern gelang es ihm, zur Macht zu kommen, indem er alle Schwächen der Gegner ausschöpfte, die Urteilslosigkeit der breiten Masse, die von ihm selbst so oft betonte „Feigheit" des sogenannten Bürgertums, die Uneinigkeit der Arbeiterschaft, denen er seine, allen alles versprechende Propaganda der Lüge, seine kalte Entschlossenheit zur Einschüchterung und Terrorisierung, seine alle Grenzen der Menschlichkeit überschreitende Brutalität entgegensetzte.

Es wäre ihm trotzdem kein Erfolg beschieden gewesen, wenn nicht der aus dem Kadavergehorsam erstandene Wille zur Unterwürfigkeit, und damit die Erschlaffung und Unreife bedeutende Sucht zur Abwälzung der Verantwortung, die große Mehrheit des deutschen Volkes erfaßt gehabt hätte. Vom Drang zum Gehorsam, diesem militaristischen Unkraut, war die innerliche Freiheit, der Wille zu eigenem Urteil und eigener Verantwortung völlig überwuchert. Daß dieses Gift zusammen mit der Hintansetzung jeder Moral bis in die Kreise hinein seine Wirkung tat, die das

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Schicksal der Nation zu lenken hatten, stellt der Gang des Nürnberger Prozesses schon jetzt völlig klar.

Die Folgerung für uns ist ebenso klar: damit nie wieder Aehnliches geschehen kann, müssen wir zurückfinden zu echter Moral, zum Willen zur eigenen Verantwortung, zur innerlichen Freiheit und zum selbständigen Urteil. Dazu können wir nicht kommen, wenn wir resigniert oder gar verzweifelt abseits stehen, sondern nur dadurch, daß alle regen Anteil nehmen am gesamten Geschehen. Demokratie bedeutet nicht nur, daß das gesamte Volk teil hat am Recht, sein Schicksal selbst zu bestimmen, sondern Demokratie macht es auch zur Pflicht, daß jeder ohne Zagen und Zögern die Verantwortung auf sich nimmt, die das Wohl der Gesamtheit von ihm verlangt.

Die Angeklagten von Nürnberg aber haben sich durch ihr Handeln und durch ihr Unterlassen abgewendet von jeder menschlichen Moral, sie tragen die Schuld an dem namenlosen Elend, das über die ganze Welt und zumeist über ihr eigenes Volk hereingebrochen ist. Jeder von ihnen hat für seinen Teil die Verantwortung zu tragen, die ihm an dieser verbrecherischen Verschwörung gegen den Frieden der Menschheit zukommt.

K. H. Lembke.

Görings Verhalten

Nürnberg. Göring hat eine markwürdige Art, sich zu geben und er macht seinen Wächtern viel Mühe. Der ehemalige Reichsmarschall verläßt den Gerichtssaal jeweils mit elastischen schnellen Schritten, so daß die M.P.-Männer kaum folgen können. Bei der Rückkehr mustert er die Reihen und Tische, als ob es dazu gehörte. Zuweilen scheint er sich einzubilden, auf der Regierungsbank anstatt auf der Anklagebank von Nürnberg zu sitzen. Er fühlt sich offenbar als „Führer-Persönlichkeit" umso mehr, als er es ja rangmäßig auch tatsächlich ist. Der immer noch Zweihundertpfündige hat seinen Platz ganz rechts vorne im besten Publikumswinkel, das gibt an sich schon Anlaß zur großen Pose, die Göring auch heute noch besonders liegt.

Uebrigens soll Göring bei der Aussage des Zeugen Lahousen, die sowohl ihn wie Keitel schwer belastete, gezischt haben: „Den hätten wir am 20. Juli auch umlegen sollen". — Diese Aeußerung gehört zu dem Gerichtssaalgeflüster, das sich aller Sensatiönchen bemächtigt; die Aeußerung Göring wird aber verbürgt.

Kaltenbrunner hat es eilig

Nürnberg. Nach Beendigung der Krankenhausbehandlung ist Kaltenbrunner in seine Zelle zurückgebracht worden; er wird nicht sofort auf der Anklagebank erscheinen können, aber er wird jede erdenkliche Pflege empfangen, um sein baldiges Erscheinen vor dem Gericht zu ermöglichen. Kaltenbrunner, dessen Prozeß im Abwesenheitsverfahren begonnen hat, erklärt übrigens, daß er es „sehr eilig hat, sich seinen Richtern vorzustellen und mehr noch, den Zeugen gegenüberzutreten, die gegen ihn aussagen werden."

Die Verteidiger in Nürnberg

Die Verteidiger der einzelnen Angeklagten sind folgende: Bormann: Fr. Bregold, Glückstadt/Elbe; Dönitz: Kraus, Buchloe; Frank: A. Seidel, München; Frick: O. Pannenbecker, Düsseldorf; Fritsche: H. Iretz, München; Funk: Fr. Sauter, München; Göring: O. Stahmer, Kiel; Heß: G. von Rohrscheid, Berlin; Jodl: Fr. Exner, München; Kaltenbrunner: Kaufmann, Wiesbaden; Keitel: O. Nelte, Siegburg a. L.; Krupp von Bohlen-Halbach: W. Baltes-Hessen; Neurath: Ludinghausen, Berlin; Papen: E. Kubuschok, Honnef; Raeder: W. Siemens, Hamburg; Ribbentrop: Fr. Sauter, München; Rosenberg: A. Thoma, Nürnberg; Sauckel: R. Servatius, Köln; Schacht: H. Krause, Göttingen; Schirach: Fr. Sauter, München; Seyß-Inquart: R. Servatius, Köln; Speer: H. Fläschner, Berlin; Streicher: H. Marx, Nürnberg.

Hitlers grenzenloser Machtrausch

Spanien sollte in den Krieg eintreten - Aggressionsabsichten gegen die verschiedensten Staaten

Schluß des 13. Verhandlungstages

Nürnberg. In der Nachmittagssitzung des 13. Verhandlungstages fährt der englische Staatsanwalt, Sir David Maxwell Fipe, in der Aufzählung der von Deutschland unterschriebenen und nachher verletzten Verträge fort.

Im Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919 hatte sich Deutschland dazu verpflichtet, die Grenzen Oesterreichs, der Tschechoslowakei, der Gebiete von Memel und von Danzig anzuerkennen. Es sollte keinerlei Befestigung errichten, keine militärischen Streitkräfte unterhalten und dies weder auf dem linken noch auf den rechten Rheinufer. Im übrigen waren die Land-, See- und Luftstreitkräfte äußerst beschränkt.

Im Augenblick, als der britische Staatsanwalt an das Deutschland auferlegte Verbot einer Luftwaffe erinnert, nimmt Göring, der ehemalige Chef der Luftwaffe, seine Hörer ab und beginnt zu lachen.

Im Jahre 1925 unterschrieb Deutschland freiwillig das Abkommen von Locarno. 1926 trat es in den Völkerbund ein.

In einer am 19. September 1927 von der Völkerbundsversammlung einstimmig angenommenen feierlichen Erklärung, die also auch durch Deutschland als Mitglied dieser Versammlung angenommen worden ist, erklärte der Völkerbund, daß alle Angriffskriege als internationale Verbrechen verboten seien.

Am 21. Mai 1935 erklärte Hitler, daß Deutschland keineswegs die Absicht habe, sich in die Angelegenheit Oesterreichs zu mischen. Durch ein am 11. Juli 1936 abgeschlossenes Abkommen erkannte er die völlige Souveränität dieses Landes an.

Am 12. März 1938 gab der Angeklagte Göring der tschechoslowakischen Regierung die Zusicherung, daß die deutschen Truppen, die in Oesterreich eingedrungen waren, den ausdrücklichen Befehl erhalten hatten, 15 km vor der tschechischen Grenze Halt zu machen. Er fügte hinzu, daß die Ereignisse in Oesterreich keinerlei Einfluß auf die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei haben würden.

Am 26. September des gleichen Jahres erklärte Hitler seinerseits auf dem Nürnberger Kongreß:

„Wir wollen die Tschechen nicht".

Am 29. September 38 verpflichtete sich Deutschland in München, die neuen Grenzen der Tschechoslowakei zu respektieren. Am 15. März 1939 brach Deutschland diesen Vertrag.

Oberstleutnant Griffith Johns von der englischen Staatsanwaltschaft spricht über die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. Am 30. Januar 1937 erklärte Hitler: „Wir haben zur Verbesserung der Atmosphäre in Europa beigetragen. Der Vertrag mit Polen bietet beiden Ländern Vorteile." Am 24. Juni des gleichen Jahres sah ein Geheimbefehl, der die Unterschrift des Kriegsministers Blomberg trug, den Krieg gegen Polen vor. Im Februar 1938 versicherte Hitler: „Unsere Beziehungen zu Polen haben sich wesentlich gebessert."

Der englische Staatsanwalt betont daraufhin, daß am 2. Mai 1938 die Luftwaffe die drei baltischen Staaten, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen schon, als innerhalb der Grenzen Deutschlands gelegen, betrachtete. Die in diesem Sinne gezeichnete Karte wird gebracht. Sie ist eine Vergrößerung des durch die Alliierten gefundenen Originals. Göring lacht und scheint sich großartig zu amüsieren. Er diskutiert mit Heß, dem er die Karte mit seinem Bleistift zeigt.

Der „Weiße Plan" und der „Hardmuth-Plan"

14. Verhandlungstag

Oberst Jones setzt seine Darlegungen über die polnische Frage fort.

Am 24. Oktober 1938 schlug Ribbentrop Polen eine allgemeine Regelung aller die beiden Länder betreffenden Fragen vor. Diese Regelung sah die Rückkehr Danzigs zu Deutschland und den Bau einer Straße und einer Eisenbahnlinie quer durch den Korridor vor. Die Polen lehnten diesen Vorschlag ab.

Gleichzeitig gab ein geheimes Schriftstück von Keitel, das am 21. Oktober 1938 an das OKW. gerichtet wurde, die Anweisung Hitlers für eine überraschende Besetzung Danzigs durch die deutschen Truppen. Am 5. Januar 1935 hatte der polnische Außenminister Beck eine Unterhaltung mit Hitler, der ihm sagte, daß die Rückkehr Danzigs zu Deutschland unbedingt notwendig sei. Beck erwiderte, daß dies ein sehr schwieriges Problem sei, und Hitler erklärte, daß „eine Lösung gefunden werden müsse, die die deutschen und polnischen Interessen gewährleistete". Am nächsten Tag versicherte der Angeklagte von Ribbentrop in einem Gespräch mit Beck, daß Deutschland eine gewaltsame Lösung zur Danziger Frage vermeiden wolle und daß Deutschland zu Polen freundschaftliche Beziehungen unterhalten wolle.

Am 21. März 1939 fand eine neue Zusammenkunft zwischen Beck und Ribbentrop statt. Der Ton hatte sich inzwischen geändert. Ribbentrop zeigte sich hart und arrogant und beklagte sich über den Ton der polnischen Presse und über den Mangel an Verständnis Polens in der Danziger Frage.

Am 3. April setzte ein Geheimbefehl Keitels an das OKW. die Einzelheiten für die Vorbereitung des Angriffs gegen Polen fest. (Dokument e 137). Das deutsche Heer sollte am 1. September 1939 dazu bereit sein, den Krieg zu beginnen.

Ende gleichen Jahres kündigte Deutschland seinen Vertrag von 1934 mit Polen, gegen das es die Beschuldigung erhob, mit seinem Abkommen mit England den Frieden zu stören, während in Wirklichkeit Deutschland das Datum für den Kriegsausbruch schon festgesetzt hatte.

„Dies alles", so betont der englische Staatsanwalt, „zeigt klar und deutlich die Unwahrhaftigkeit und den Zynismus der leitenden Männer Deutschlands."

Am 5. Mai erklärte sich Polen zu neuen Verhandlungen bereit; darauf wurde ihm keine Antwort erteilt.

Am 23. Mai erklärte Hitler, daß er einem Krieg gegen England und Frankreich im Falle eines bewaffneten Konflikts mit Polen kaltblütig entgegensehe. Ein durch Keitel am 22. Juli 1939 unterzeichnetes Dokument bezieht sich auf die Vorbereitung des „Weißen Planes", das heißt des Krieges gegen Polen.

Am 12. und 13. August 1939 hat Hitler Italien in Anwesenheit Ribbentrops und Cianos von dem nahen Ausbruch des Krieges gegen Polen in Kenntnis gesetzt und es dazu aufgefordert, daran teilzunehmen. Italien war durch diese Nachricht überrascht und antwortete, daß es jetzt nicht bereit sei. Hitler bestand auf seinem Vorschlag, betonte seinen Glauben an den Endsieg und unterstrich die Schwäche Englands. Hundert deutsche Divisionen sollten die Siegfriedlinie halten, um die französischen Streitkräfte festzulegen. Hitler fügte hinzu, daß man nicht warten könne, da im Oktober Polen durch das schlechte Wetter in einen Sumpf verwandelt und die Straßen unbenützbar seien.

Um die gleiche Zeit, am 22. August, schreibt der Angeklagte Funk an Hitler und erklärt ihm, alle wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen getroffen zu haben, um den Krieg gegen Polen durchführen zu können. Am gleichen Tage fand die schon früher erwähnte Sitzung auf dem Obersalzberg statt, bei der Hitler der „Befürchtung" Ausdruck gab, daß im letzten Augenblick irgend ein Schweinehund eine Vermittlungsaktion machen werde.

Am 22. August richtet der englische Ministerpräsident Chamberlain sein bekanntes Schreiben an Hitler, in dem er betont, daß England seinen Verpflichtungen gegenüber Polen im Falle eines Krieges nachkommen werde.

Deutschland erwidert, daß dieses Dokument eine Bedrohung darstelle. „Wenn Deutschland nicht um jeden Preis den Krieg gewollt hätte," bemerkt Oberst Jones, „warum hatte es dann so gelogen?" Am 25. August wird der gegenwärtige Hilfs-Vertrag zwischen England und Polen unterzeichnet. Am 26. August schreibt Daladier an Hitler und versichert ihn der friedlichen Absichten Frankreichs. „Frankreich wird seine Verpflichtung den anderen Mächten gegenüber erfüllen und zwar vor allem Polen gegenüber. Eine friedliche Regelung ist möglich, wenn auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden ist."

Oberst Jones verliest weiter einen Brief Roosevelts, der am 25. August 1939 an Hitler gerichtet worden ist, in der Absicht, den Frieden zu erhalten.

Auch der Papst richtete zwei feierliche Schreiben an Hitler, dem er darin seine Pflichten und seine Verantwortung der Welt gegenüber vor Augen führte.

Hitler verschob den Ueberfall auf Polen, um zu versuchen, die beiden westlichen Verbündeten vom Kriege fernzuhalten. Er drohte und versprach und protestierte der Reihe nach.

Aber am 29. August 1939 um 19.15 Uhr erklärte er dem englischen Botschafter, daß Danzig und der ganze Korridor Deutschland wieder zufallen müßten. Er verlangte die Zustimmung Polens für den nächsten Tag vor Mitternacht.

Um diese Zeit begab sich der englische Botschafter zu Ribbentrop. Dieser verlas auf Deutsch eine Erklärung, die weder der englische Botschafter noch der polnische Botschafter verstehen und also auch nicht diskutieren konnten.

Am 31. August vor 9 Uhr abends veröffentlichte der deutsche Rundfunk diesen „Vorschlag" und fügte hinzu, daß, da der polnische Botschafter sich nicht gezeigt habe, Deutschland der Ansicht sei, daß seine Vorschläge verworfen worden seien.

Um 21.15 Uhr erhielt der englische Botschafter endlich eine erste Anschrift [illegible] Erklärung, die ihm Ribbentrop am 30. August um Mitternacht vorgelesen hatte.

Göring in Wut

Der Rechtsanwalt Görings widersetzt sich der Verlesung eines früher aufgenommenen Protokolls seines Klienten, „der anwesend ist und selbst das Wort ergreifen kann". Das Gericht berät über diesen Antrag und verweigert dem ehemaligen Leiter der Luftwaffe das Wort. Göring lächelt ironisch und schüttelt den Kopf. Er teilt seinem Verteidiger schriftlich etwas mit.

Nach diesem Zwischenfall führt Oberst Jones mit der Verlesung fort: Göring hat in der Voruntersuchung zugegeben, daß die Vorbereitungen zu dem Ueberfall auf Polen in den letzten August-

Die letzten Tage Hitlers

Die deutsche Fliegerin Hanna Reitsch hat vor der amerikanischen Untersuchungskommission einen ausführlichen Bericht der letzten Tage gegeben, die Hitler und seine Umgebung im Luftschutzkeller der Reichskanzlei in Berlin verbracht haben.

„Es ist unsinnig zu glauben", so erklärte Hanna Reitsch, „daß Hitler den Luftschutzkeller lebendig hat verlassen können. Ich bin davon überzeugt, daß Hitler tot ist, daß er Selbstmord verübt hat."

„Göring hat mich verraten"

Die Fliegerin hat erzählt, wie sie zusammen mit dem Fliegergeneral Ritter von Greim am 24. April zum Führer gerufen worden ist. Trotz der unaufhörlichen Angriffe der russischen Flugzeuge kam sie mit Greim zusammen am 26. April ungefähr um 18 Uhr im Flugzeug in Berlin an. Sobald Hitler Greim gegenüberstand, erklärte er: „Goering hat mich verraten. Er hat mir ein Telegramm geschickt, in dem er mir mitteilt, die Absicht zu haben, meine Nachfolge zu übernehmen. Wenn er heute um 9.30 Uhr keine Antwort von mir erhält, nimmt er an, daß ich seinen Vorschlag annehme. Ich habe den Befehl gegeben, Goering zu verhaften. Ich habe Sie hierher gerufen, damit Sie die Nachfolge Goerings als oberster Führer der Luftwaffe übernehmen."

Greim und Hanna Reitsch sollten Berlin sofort wieder im Flugzeug verlassen. Aber es stand kein Flugzeug zur Verfügung, weil die nach Berlin berufenen Apparate einer nach dem anderen abgeschossen wurden. Am 27. April abends hatte Hitler nicht mehr viel Hoffnung. Er glaubte aber immer noch, daß die Hauptstadt von Süden her entsetzt werden könne. Er berief Hanna Reitsch zu sich und erklärte ihr: „Sie werden mit mir zusammen sterben. Jeder von uns hat Gift bei sich. Ich will nicht, daß einer von uns lebend den Russen in die Hände fällt, ich will nicht, daß eine unserer Leichen durch sie gefunden wird. Jeder ist für die Zerstörung seiner Leiche verantwortlich und zwar müssen wir uns unkenntlich machen. Eva Braun und ich werden unsere Leichen verbrennen lassen. Daraufhin übergab der Führer der Fliegerin Gift für sie selbst und für von Greim. Hanna Reitsch erklärt, daß sie während ihres Aufenthalts im Luftschutzkeller in Berlin wenig Kontakt mit den anderen Anwesenden gehabt hat. Es befanden sich dort Goebbels, der Reichsleiter Martin Bormann, der Vertreter des Admirals Dönitz, Admiral Voß, der Schwager Eva Brauns — Eva Braun selbst — die Geliebte Hitlers, der Arzt Hitlers, zwei Piloten des Führers und mehrere Offiziere, darunter der SS-Führer, der mit der Verteidigung Berlins beauftragt war. Hanna Reitsch verbrachte den größten Teil der Zeit damit, von Greim zu pflegen, der verletzt worden war.

Sie hatte jedoch Gelegenheit, mit Goebbels zusammenzutreffen. Er war über den Verrat Goerings außergewöhnlich erregt. Er war wie ein wildes Tier in seinem Käfig und stieß Beleidigungen gegen den ehemaligen Führer der Luftwaffe aus, den er der Unfähigkeit und Feigheit bezichtigte.

Hitler ist tot

Eva Braun vertrieb sich die Zeit damit, indem sie sich die Nägel polierte und die Garderobe wechselte. Der Gedanke, mit dem „Führer" zusammen zu sterben, beunruhigte sie nicht. Sie klagte dauernd: „Armer Adolf, alle verlassen und verraten ihn." Frau Goebbels war davon überzeugt, daß das Regime, das jetzt nachfolgen werde, ihr nicht erlauben würde, ein deutsches Leben zu führen. Hanna Reitsch hält eine Eheschließung zwischen Hitler und Eva Braun in den letzten Lebensstunden für vollkommen unglaubwürdig. Eine solche Zeremonie scheint ihr in den gegebenen Umständen lächerlich zu sein. Sie hält es für eine Ausgeburt der Phantasie, zu glauben, daß Eva Braun und der Führer Kinder gehabt haben. Vom 26. zum 29. April, dem Tag, an welchem die Verbindung zwischen Berlin und dem Reich unmöglich wurde, wohnte Hanna Reitsch dem Zusammenbruch Hitlers bei: „Er war das Bild völliger Auflösung, ein Mann, der seine Kaltblütigkeit verloren hat und der von einer Wand zur anderen lief, Papiere hin und her warf oder gebückt vor seinem Tisch saß. So wie ich Hitler im Luftschutzkeller gesehen habe, war er dazu unfähig, ihn zu verlassen, selbst dann, wenn man einen Ausgang geschaffen hätte, der ihn in die Freiheit hätte führen können." Sie hält es für unmöglich, daß sich Hitler nach Tirol hat flüchten können.

„Hitler ist tot", der Mann, den ich im Luftschutzkeller gesehen habe, kann nicht mehr leben. Sein Leben hatte keinen Sinn mehr und die Tragödie hat in der Reichskanzlei ihr Ende gefunden. Hitler war ein Idealist. Er ist tot und sein Land mit ihm, infolge seiner militärischen und staatsmännischen Unfähigkeit."

Himmler ein Verräter

Und Hanna Reitsch nimmt ihre Darlegung in chronologischer Reihenfolge wieder auf. Am 29. April erfuhr man in der Reichskanzlei von den Verhandlungen Himmlers. „Dies war für unsere kleine Gruppe das Todesurteil. Männer und Frauen schrien aus Zorn, Verzweiflung und Angst. Der Führer war halb verrückt vor Wut. Sein Gesicht war hochrot und seine Züge waren nicht mehr zu erkennen. Nach dieser Krise sank er zusammen und eine vollständige Ruhe herrschte im Luftschutzkeller." Mitten in der Nacht suchte Hitler Greim auf. Er trug Greim und Hanna Reitsch auf, sich nach Rechlin zu begeben, von wo aus die letzten Flugzeuge der Luftwaffe nach Berlin geschickt werden sollten. Außerdem sollte Greim Himmler sofort verhaften. „Als er den Namen Himmlers aussprach, verzog sich sein Gesicht zur Grimasse, seine Hände und seine Lippen zitterten. Niemals soll ein Verräter mein Nachfolger werden, erklärte Hitler. Verlassen Sie Berlin, meine Pflicht ist es, hier zu bleiben." Von Greim und Hanna Reitsch flogen mit einem in der Nähe des Brandenburger Tores versteckten Flugzeug davon. Die Fliegerin beschreibt dann das unerhörte Schauspiel des brennenden Berlin: „Der Himmel war mit Granatsplittern angefüllt. Wir sind mit dem letzten Flugzeug davongeflogen und haben die Brandenburger Allee als Startbahn benutzt. Die Russen schossen ohne Unterbrechung. Trotzdem unser Flugzeug von den Scheinwerfern erfaßt worden war, gelang es uns, zu starten. Von großer Höhe aus war das Bild der Zerstörung Berlins unerhört phantastisch."

Nach unserer Ankunft in Rechlin schickte General von Greim alle zur Verfügung stehenden Apparate nach der Hauptstadt und begab sich dann nach Plön bei Kiel zu Admiral Doenitz. Hanna Reitsch begleitete Greim in ihrem eigenen Flugzeug. Doenitz wußte nichts von den durch Himmler eingeleiteten Verhandlungen. Von Greim und die Fliegerin begaben sich sodann zum General Keitel. Im Verlaufe dieses letzten Kriegsrates wurde der Befehl erteilt, die russische Front bis zur letzten Minute zu halten, um einer möglichst großen Zahl von Zivilpersonen zu erlauben, zu fliehen."

Am 2. Mai trat die neue Regierung des Admirals Doenitz in Plöen zusammen. v. Greim und Reitsch begaben sich dorthin, um die Befehle Doenitz entgegen zu nehmen und in der Hoffnung, Himmler dort zu treffen. Er kam als die Sitzung soeben zu Ende ging. Die Fliegerin allein war noch anwesend. Himmler war jovial und antwortete Hanna Reitsch, die ihm seinen Verrat vorwarf: „Die Geschichte wird ein anderes Urteil fällen. Hitler hat den Kampf fortsetzen wollen, er war in seinem Ehrgeiz verrückt. Er wollte noch mehr deutsches Blut fließen lassen. Er hätte längst jeden Widerstand aufgeben müssen." Die Fliegerin erwiderte, daß Hitler für seine Sache und für die Ehre gestorben sei, während Goering und er Verrat und Feigheit begangen hätten. „Wenn sie das deutsche Blut schonen wollten, hätten sie vor Jahren daran denken sollen, ehe unser Name dem eines Metzgers gleichgesetzt wurde."

Am 7. Mai flogen von Greim und Hanna Reitsch davon, um sich nach Graz und von da nach Zell am See zu begeben. In der Zwischenzeit hatte sie die Nachricht von der Kapitulation erreicht und sie begaben sich in ein Krankenhaus in der Nähe von Kitzbühel, wo von Greim, der infolge seiner Verletzungen immer schwächer geworden war, durch die amerikanischen Behörden gepflegt wurde. Als er beinahe wiederhergestellt nach Salzburg transportiert wurde, beging er am 24. Mai mit dem ihm von Hitler übergebenen Gift Selbstmord.

Hanna Reitsch ist die Tochter eines Landarztes und hatte mehrere Rekorde, vor allem für Segelflug inne. Sie ist die einzige deutsche Frau, die das Eiserne Kreuz erhalten hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

tagen des Jahres 1939 zu Ende geführt worden sind.

Um 15 Uhr stellt der Vorsitzende fest, daß sich seit wenigen Augenblicken Rauch im Saal verbreitet. Er unterbricht den englischen Staatsanwalt und hebt die Sitzung auf.

Während man sich damit abgibt, Abhilfe zu schaffen, benützt Göring diese Unterbrechung, um mit seinem Verteidiger zu diskutieren. Er ist nicht damit einverstanden, daß ihm soeben das Wort nicht erteilt worden ist. Der Ton seiner Stimme, seine Handbewegungen und sein Gesichtsausdruck zeigen, daß er in Wut ist.

Oberst Jones gibt eine Darstellung der Ereignisse des Abends des 31. August 1939. Zu diesem Zeitpunkt hat Hitler den Befehl erteilt, Polen am nächsten Morgen um 5.54 Uhr anzugreifen. Im Westen", erklärte Hitler wörtlich, wird die Verantwortung für die Eröffnung der Operationen eindeutig England und Frankreich zufallen."

Von der englischen Regierung dazu aufgefordert, seine Truppen am 3. September vormittags zurückzuziehen, antwortet Hitler nicht und stürzte damit die Welt in den Krieg, den er vorbereitet und von dem er seit vielen Jahren geträumt hatte.

Oberst Griffit Jones beendigt damit die Verlesung seiner Darlegungen.

Nach ihm ergreift Major Alwin Jones, Vertreter der englischen Staatsanwaltscaft das Wort und erinnert an die Verantwortung der Hitler-Regierung für die Invasion Norwegens und Dänemarks.

Ein Bericht, der kein Datum trägt, von dem man aber weiß, daß er 1939 durch Rosenberg unterzeichnet worden ist, enthüllt die geheimen Intrigen, die in enger Zusammenarbeit zwischen Quisling, Göring, Raeder und Rosenberg selbst bei der Ausarbeitung des „Hardmuth-Planes" (Invasion Norwegens und Dänemarks durch Deutschland) durchgeführt worden sind.

Die „Weser-Uebung" und der „Gelbe Plan"

Fünfzehnter Verhandlungstag

Nürnberg. Der englische Major Alwin Jones spricht weiter über den deutschen Angriff auf Dänemark und Norwegen.

Am 12. November 1939 wird im Verlaufe einer Unterhaltung Raeders, des Flottenchefs, mit Quisling die Besetzung Norwegens ins Auge gefaßt und zwei Tage später gab Hitler dem OKW. den Befehl, mit den Vorbereitungen dazu zu beginnen. Ein am 27. Januar 1940 von Keitel gezeichnetes Dokument (c 63) läßt erkennen, daß Hitler diesen mit der Vorbereitung der Aktion gegen Norwegen beauftragt hat. Dieser Plan trägt den Namen „Weser-Uebung".

Am 3. März bemerkt Jodl in seinem Tagebuch: „Der Führer hat entschieden, daß der Plan „Weser-Uebung" gegen Skandinavien vor dem „Gelben Plan" (Operation gegen Holland" stattfinden soll." Und am 2. April bemerkt Jodl im gleichen Tagebuch: „Alles ist bereit, Hitler hat den Befehl gegeben, die Aktion am 9. April durchzuführen."

Das Dokument C 115 vom 4. April sieht die Tarnung der deutschen Schiffe als englische Schiffe vor. Ein anderes Dokument C 151 (von Doenitz unterzeichnet) erklärt, daß die deutschen Schiffe, die in die norwegischen Häfen einfahren werden, englische Flaggen führen werden.

Hierauf ergreift M. C. D. Robert von der englischen Staatsanwaltschaft das Wort. Er erklärt, daß er die Vorbereitungen zum deutschen Angriff gegen Holland und Belgien zur Sprache bringen wird. Er erinnert zu allererst daran, daß Deutschland durch die Abmachungen vom Haag von 1906 und 1926 dem Vertrag von Locarno, dem Briand-Kellog-Pakt und eine ganze Reihe von Abmachungen die Unabhängigkeit und Neutralität von Holland, Belgien und Luxemburg garantiert hatte. Am 13. Oktober 1937 erklärte Deutschland feierlich, daß es die Unantastbarkeit und Unverletzbarkeit Belgiens respektieren würde.

Am 23. Mai 1939 erklärte im Verlaufe einer Besprechung Hitler vor 6 militärischen Führern, zu denen die Angeklagten Goering, Raeder und Keitel gehörten, „daß man tun müsse, wie wenn die holländische und belgische Neutralität nicht beständen". „Nach einem solchen Geständnis", so betont Roberts, „müssen alle anderen Behauptungen als reine Scheinheiligkeit betrachtet werden und die „Führer", die solche Erklärungen befürwortet haben, sind ganz gewöhnliche Verbrecher."

Am 9. Oktober 1939 gab Hitler die Anweisungen für eine möglichst bald durchzuführende Offensive an der Nordflanke der Westfront, die durch Luxemburg, Belgien, Holland und Nordfrankreich gehen sollte, um die französische Armee zu schlagen und eine Operationsbasis gegen England zu schaffen (Dokument C 62).

Das Dokument C 440 vom 20. November 1939, das von Keitel unterzeichnet ist, besagt, daß die gegen Holland ins Auge gefaßte Aktion den „Charakter einer friedlichen Besetzung" haben soll. Vom November 1939 bis Mai 1940 wurde günstiges Wetter zur Durchführung des Planes abgewartet. Dies geht aus zahlreichen Dokumenten hervor.

Die Angeklagten scheinen durch diese unwiderlegbaren Beweise ihrer Verbrechen gegen die Menschheit in keiner Weise betroffen zu sein. Sie hören aufmerksam zu, vor allem Goering, der seine Hörer gegen das Ohr preßt, damit ihm nichts von diesen Ausführungen entgeht.

Der Ueberfall selbst fand am 10. Mai 1940, um 4 Uhr früh, statt und drei Stunden später überreichten die Botschafter Deutschlands in den drei überfallenen Ländern den Regierungen dieser Länder Ultimaten. Seiner Taktik getreu, beschuldigte Deutschland seine Opfer, ihm gegenüber eingegangene Verpflichtungen gebrochen zu haben.

Es kommen dann die Absichten Hitlers gegen Jugoslawien und Griechenland zur Sprache.

Oberst Phillimore führt fort: Die Invasion Griechenlands wurde von November 1940 an in allen Einzelheiten und geheim vorbereitet. Sie wurde gleichzeitig mit der Serbiens durchgeführt. Um die Form zu wahren, wurde aber dem griechischen Botschafter eine Note überreicht. In beiden Fällen hatte Deutschland aus der Ueberraschung, mit der die Operationen begannen, Gewinn gezogen.

Die Absichten gegen Frankreich - Das Unternehmen „Seelöwe"

Nürnberg. Die Staatsanwaltschaft hat dem Nürnberger Gerichtshof die von Hitler gezeichneten und von Jodl gegengezeichneten Anordnungen vom 12. November 1940 vorgelegt. Diese Anordnungen waren an das deutsche große Hauptquartier gerichtet und betrafen die Führung des Krieges.

„Das Ziel meiner Politik Frankreich gegenüber", schreibt Hitler, „ist es, mit diesem Lande bei der künftigen Durchführung des Krieges gegen England so gründlich wie möglich zusammenzuarbeiten. Zunächst wird Frankreich die Rolle einer nicht kriegführenden Macht spielen. Es wird die durch Deutschland auf seinem Gebiet getroffenen militärischen Maßnahmen annehmen müssen. Dies trifft vor allem für die Kolonien in Afrika zu. Die Hauptaufgabe Frankreichs ist es, seine Besitzung in Afrika mit Defensiv- und Offensivmitteln gegen England und die Bewegung de Gaulles zu schützen. Aus dieser Anfangsaufgabe Frankreichs kann seine völlige Teilnahme am Krieg gegen England erwachsen.

Zunächst werden die Verhandlungen mit Frankreich, die die Folge meines Zusammentreffens mit Marschall Pétain sind, außerhalb der Waffenstillstandskommission vollkommen durch das Aussenministerium in Zusammenarbeit mit dem OKW. geführt werden.

Im zweiten Kapitel ist von Spanien und Portugal die Rede. Hitler sagt: „Es sind Maßnahmen für den baldigen Eintritt Spaniens in den Krieg getroffen worden. Gibraltar wird genommen und die Meerenge geschlossen werden. Offiziere in Zivil werden die Aktion gegen Gibraltar vorbereiten. Die für diese Operation bestimmten Truppen werden in einiger Entfernung der französisch-spanischen Grenze bereitgestellt werden. Das Geheimnis wird den Truppen nicht mitgeteilt werden.

Falls die Engländer versuchen sollten, in Portugal Fuß zu fassen, werden die Truppen, die dazu bestimmt sind, in dieses Land einzudringen, in Alarmbereitschaft gesetzt.

Das dritte Kapitel betrifft die italienische Offensive gegen Aegypten. Das vierte Kapitel hat auf den Balkan Bezug.

Im 5. Kapitel ist von Rußland die Rede. „Politische Diskussionen haben begonnen, um die gegenwärtige Haltung Rußlands klarzustellen. Welches auch das Ergebnis dieser Diskussionen sein mag, alle schon mündlich befohlenen Vorbereitungen sind fortzusetzen."

Im 6. Kapitel ist von der Landung in England die Rede. „In Anbetracht der Aenderung der allgemeinen Lage kann noch möglich oder notwendig sein, den Plan „Seelöwe" (Landung in England) gegen England im Frühjahr 1941 zu verwirklichen. Es muß alles dafür getan werden, um die Vorbedingung für diese Operationen zu verbessern."

„Ich beauftrage die Oberkommandierenden, mir ihre Ansicht über die zu treffenden Maßnahmen mitzuteilen. gez. Adolf Hitler."

Hitlers Angriffspläne gegen England und Rußland

Nürnberg. In einem Geheimdokument vom 3. Juni 1940 wird die Frage der künftigen Flottenstützpunkte behandelt. Sollte man Norwegen, Dänemark und Nordfrankreich in der Weise organisieren, daß diese Gebiete „in Zukunft als deutscher Besitz angesehen werden könnten"? Ja. Aber unter der Bedingung, daß ihre Germanisierung durchgeführt werden würde.

Nach dem Dokument sollte sich der deutsche Kolonialbesitz auf die zwischen dem Senegal und dem Kongo gelegenen Gebiete ausdehnen, die sich nach Osten hin bis nach Deutsch-Ostafrika erstrecken sollten. Die Inbesitznahme Madagaskars und der französischen Inseln im Indischen Ozean wird — wie überhaupt die Durchführung dieser Pläne — vom Ausgang des Kampfes gegen England abhängig gemacht.

Hitler über die Invasion in England

Nürnberg. Am 20. Januar 1941 erklärte Hitler vor dem OKW. in Anwesenheit Mussolinis u. a.:

„Der Angriff auf die englischen Inseln bleibt unser wichtigstes Ziel. In dieser Beziehung sind wir in der Lage eines Mannes, der nur noch eine Kugel in seinem Gewehr hat. Wenn er sein Ziel verfehlt, befindet er sich in einer schlechteren Lage, als vorher. Die Landung kann nicht wiederholt werden, weil wir im Falle eines Mißerfolges zu viel Material verlieren würden."

Seine Gedanken über Rußland

Ich halte Amerika keineswegs für gefährlich, selbst wenn es in den Krieg eintreten sollte. Der gigantische Block, den Rußland darstellt, ist eine viel größere Gefahr. Solange Stalin am Leben bleiben wird, besteht keine Gefahr. Er ist intelligent und vorsichtig. Aber wenn er einmal nicht mehr sein wird, werden die Juden, die z. Zt. nur eine unwichtige Rolle spielen, wieder an der Spitze Rußlands sein. Wir müssen also vorsichtig sein. Wir müssen uns durch eine feste und geschickte Diplomatie schützen. Seinerzeit bedeutet Rußland für uns keine Gefahr, denn zu Lande kann es uns in keiner Weise gefährlich werden. Aber heute, in der Epoche des Luftkrieges, können die rumänischen Petroleumfelder durch einen aus Rußland oder dem Mittelmeer kommenden Angriff in ein Trümmerfeld verwandelt werden. Und das Leben der Achsenmächte hängt von diesen Petroleumfeldern ab.

Angriffspläne gegen die Türkei

Nürnberg. Im Februar 1941 plante Deutschland einen Angriff gegen die Türkei. Dies geht aus dem von der englischen Staatsanwaltschaft veröffentlichten Dokument 1.746 p s hervor.

Die Religiosität der Kriegsverbrecher

Nürnberg. An 2 Sonntagen hat jetzt schon in der kleinen Gefängnis-Kapelle in Nürnberg ein katholischer und evangelischer Gottesdienst stattgefunden. 15 von den 20 Angeklagten sind evangelisch getauft, aber nur 3 davon sagen, daß sie keinen kirchlichen Beistand benötigen, da sie lediglich gottgläubig sind.

Der amerikanische Kaplan Gereke hat zu uns von seiner Auffassung über die an ihn gestellten Aufgabe gesprochen und auch über die Erfahrungen, die er mit den Angeklagten in religiöser Beziehung gemacht hat. „Sprechen Sie englisch oder deutsch mit den Angeklagten", fragten wir ihn. „Meistenteils deutsch", aber von Schirach und von Ribbentrop sprechen sehr gut englisch und haben auch um eine Ausgabe des ihnen überreichten kleinen Andachtsbuches in englisch gebeten. Vielleicht war es aber auch nur, um englisch zu lernen", fügte der Kaplan mit echt amerikanischem Humor hinzu.

„Wieviele haben Ihrer Predigt beigewohnt?" „Das erste Mal 13, aber das zweite Mal nur acht. Heß z. B. ist noch nie gekommen. Er hat auch jede religiöse Auseinandersetzung abgelehnt. Andere wieder sind wirklich erschüttert und behaupten, von all diesen Dingen nur Geflüster gehört, aber nie ihre Tragweite erkannt zu haben".

Kaplan Gereke erzählte uns dann, auf welche Weise er seinen Gottesdienst abhält: „In der Ecke eines kleinen Raumes habe ich einen Altar, über dem ein Kreuz schwebt und 2 Kerzen, die ich beim Eintritt der sogenannten Verbrecher anzünde. Der Eindruck dieser Zufluchtsstätte auf die ehemaligen nationalsozialistischen Führer war offensichtlich sehr stark. Es entstand bei ihrem Eintritt eine ergreifende Stille. Dann spreche ich zu ihnen von Gottes Gesetzen aber auch vom Evangelium. Nach meiner Andacht verlasse ich sie nie, ohne ihnen als Trost von der Liebe und Güte gesprochen zu haben".

„Eine Journalistin hat mich vorgestern besucht und mich nach einigen Worten mit der Frage unterbrochen: „Glauben Sie wirklich, daß denen, die heute auf der Anklagebank sitzen, die Möglichkeit auf eine göttliche Verzeihung offen steht?" Als ich dies bejahte, schloß sie ihr Notizbuch und sagte: „Dann habe ich nichts mehr hier zu suchen". Diese Haltung bezeugt ein völliges Mißverstehen der christlichen Lehre".

„Ich bin seit 12 Jahren Gefängniskaplan", führte Gereke weiter aus, „und habe in meiner Stellung in den Vereinigten Staaten viele Gottesdienste vor Verbrechern abgehalten. Aber, obwohl es diesmal die schwerste Aufgabe ist, die je an mich gestellt wurde, werde ich alles daransetzen, um diesen Männern zum Bekenntnis ihrer Schuld und damit wenigstens zur göttlichen Verzeihung zu verhelfen.

R. Ma.

Die Ansicht der Gerichtspsychologen

Nürnberg. Dr. Gustav Gilbert, Professor an der Universität von Columbia, wurde von der amerikanischen Delegation nach Nürnberg berufen, um den geistigen Zustand und die seelische Entwicklungsphase der Nürnberger Nazi-Kriegsverbrecher zu überprüfen.

Wir haben zunächst an Prof. Gilbert die Frage gestellt, ob er der Ansicht sei, daß die 20 Angeklagten heute nur insoweit die Vergangenheit bedauerten, als sie zur heutigen Niederlage Deutschlands geführt habe, oder ob sie nach 36-tägiger Einsichtnahme in die Anklageschrift, nach dem Anhören der bisher vorgelegten Beweisstücke und nach dem Ansehen des erschütternden Filmstreifens über die in den Konzentrationslagern unter ihrem Namen begangenen Greuel von ihrem Irrtum überzeugt seien und bereuten, ihre Lebensarbeit einer solch entehrenden Aktivität gewidmet zu haben. „Einige wenige", antwortete Professor Gilbert, „sind wirklich tief ergriffen und würden alles darum geben, um das Geschehene auszulöschen. Andere wieder sind eher verstimmt und ungehalten, weil sie dem „Führer" geglaubt haben und von diesem absichtlich für seine Zwecke belogen wurden. Es sind aber auch immer noch einige da, die heute noch ihr Verhalten zu entschuldigen versuchen und nur von dem einen Gedanken beherrscht sind, ihren Kopf zu retten.

Zwei oder drei von den Hauptangeklagten sind der irrsinnigen Ansicht, daß das deutsche Volk immer noch an sie glaubt. Es ist klar erkenntlich, daß sie darauf abzielen, als angebliche Märtyrer zu sterben und es wird schwer sein, diese Leute zum Eingeständnis ihres Irrtums zu bringen. Es sind dieselben, welche aus persönlichem Ehrgeiz und Machtbedürfnis das Schicksal des deutschen Volkes in die Waage geworfen haben und nun dieses Spiel während des Prozesses weiterführen wollen".

Ueber das Verhalten der einzelnen Angeklagten befragt, ist auch Prof. Gilbert, ähnlich wie uns schon der Verteidiger von Rudolf Heß sagte, davon überzeugt, daß Heß, trotz des plötzlichen Umschwungs seiner bisher gezeigten apathischen Haltung, nicht ganz normal ist. „Als ich Heß vor der Sitzung, in welcher sein Verteidiger den Antrag auf „nicht verhandlungsfähig" seines Klienten stellen wollte, sagte: „vielleicht brauchen sie bald nicht mehr in den Gerichtssaal zu gehen", da brauste er auf: „Ich bin doch verhandlungsfähig!" und die Angst vor dem Wahnsinn schrie aus seinen Augen." „Ich glaube", fuhr Prof. Gilbert fort, „daß es sich im Falle Heß um eine hysterische Verteidigung des eigenen Ichs handelt. Wenn er sich in seiner physischen Person bedroht glaubt, so treibt ihn sein Selbsterhaltungswille dazu, Irrsinn zu simulieren und wenn er sich dann in seinem moralischen Ich angezweifelt sieht, so führt ihn die Angst vor dem Wahnsinn zur Verleugnung seiner bisherigen Haltung".

Weihnachten 1945 in England

London. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die erste wahre Weihnacht seit 7 Jahren von allen Arbeitern gebührend gefeiert werden muß; daher hat der Arbeitsminister George Ibaacs angeordnet, daß alle Betriebe und Dienststellen der Regierung in England, aus Anlaß des Weihnachtsfestes, von Samstag, den 22. Dezember bis zum darauffolgenden Donnerstag geschlossen werden. Der Minister wird die Arbeitgeber auffordern, dem Beispiel der Regierung zu folgen und bei den Betrieben, die Sonntags und während der Festtage arbeiten, die 4 Urlaubstage so wie möglich zu gewähren.

Die englischen Verluste

London. Ministerpräsident Attlee hat im Unterhaus einen Bericht verteilen lassen, der die genauen Zahlen der Verluste Englands, sowie des englischen Empire vom 3. September 1939 bis zum 14. August 1945 enthält. Tote: England 244 723, Dominions 108 929. Vermißte: England 53 039, Dominions 37 805. Verwundete: England 277 090, Dominions 198 980. Kriegsgefangene: England 180 405, Dominions 146 054, also insgesamt 755 257 für England und 490 768 für die Dominions.

In diesen Zahlen sind weder die Home guard noch die Handelsmarine einbegriffen.

Die Verluste der Handelsmarine setzen sich folgendermaßen zusammen: Tote 30 189, Vermißte 5 264, Verletzte 4 402, Internierte 5 556, insgesamt also 45 411.

Film über die erste Atombombe

New-York. Der Film über die Wirkung der ersten Atombombe ist in New-York gezeigt worden. Colonel Paul Tiberts, Kommandant des Flugzeuges, das die erste Atombombe auf Hiroshima geworfen hat, erklärte, daß die Kraft dieser Bombe 20 000 Tonnen Explosionsstoff gleichkommt. Senator Brien Mac Marca, Präsident der Spezial-Kommission für Atomkraft im Senat, hat die Notwendigkeit betont, daß ein Mittel zur Kontrolle der Atomkraft im Weltmaßstabe gefunden werden muß, bevor man hoffen kann, den geringsten Fortschritt auf dem Wege zu machen, die ihre Benützung zur Beglückung der Menschheit ermöglicht.

Akademie der Wissenschaften in Wien.

Im Auditorium Maximum der Wiener Universität fand die feierliche Eröffnungssitzung der Akademie der Wissenschaften statt. Als Gäste waren Vertreter aller vier alliierten Mächte, Dr. Renner und Bürgermeister Körner zugegen. Der Präsident der Akademie, Prof. Dr. E. Spaeth, befaßte sich in seiner Festrede mit dem Hochschulwesen in Oesterreich. Als erstes Werk der Akademie ist eine Geschichte Oesterreichs in Bearbeitung, die dazu beitragen soll „großdeutscher Geschichtsschreibung" entgegenzutreten.

Kurzberichte aus aller Welt

Wiederaufleben der politischen Parteien

Baden-Baden. Die Verordnung, welche die kommunistische, sozialdemokratische und christlich-soziale Partei berechtigt, ihre politische Tätigkeit in der französischen Zone wieder aufzunehmen, wird in Kürze erscheinen.

Die Säuberungsaktion in der französischen Zone

Baden-Baden. Zur Durchführung der Säuberungsaktion in den wirtschaftlichen Betrieben aller Art werden jetzt in der französischen Zone aus Deutschen Kommissionen gebildet, mit denen anderwärts gute Ergebnisse erzielt wurden. In diesen Kommissionen sollen Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter sowie die antifaschistischen Parteirichtungen vertreten sein.

Nürnberger Oberbürgermeister entlassen

Nürnberg. Oberbürgermeister Martin Treu wurde heute wegen seines Widerstandes gegen die Nazi-Säuberung der Stadtverwaltung und auf Grund gefundener Dokumente seines Amtes enthoben.

Der Gottorf-Globus gefunden

Berlin. Der Gottorf-Globus, der von den Nazis aus dem Tsarskower Zarenpalast bei Leningrad geraubt und nach Deutschland gebracht worden ist, wurde in der britischen Besatzungszone aufgefunden und soll jetzt nach Rußland zurückgebracht werden.

Dr. Stegerwald gestorben. In Würzburg starb nach kurzer Krankheit Dr. Adam Stegerwald, ehemaliger Leiter der Christlichen Gewerkschaften und Arbeitsminister der Regierung Brüning. Dr. Stegerwald, der 71 Jahre alt geworden ist, war seit dem Zusammenbruch der Naziherrschaft Regierungspräsident von Unterfranken.

300 Kinder aus dem KZ.-Theresienstadt sind in Windermeere im nordenglischen Seengebiet eingetroffen. Sie wurden in kleinen, sauberen Landhäusern untergebracht und stehen unter der ständigen Aufsicht von Lehrern und Aerzten.

Gesundheitslage Berlins. Die Zahl der Fälle von Typhus, Geschlechtskrankheiten und Diphtherie ist im Abnehmen begriffen. In der vorletzten November-Woche hat man 518 Fälle von Typhus, 495 von Diphtherie und 446 Fälle von Syphilis festgestellt.

Paris. Hier wurde eine dem Penizillin gewidmete Ausstellung eröffnet, auf der die verschiedenen Verwendungsarten des neuen Heilmittels gezeigt werden.

Paris. General Larminat ist zum Generalinspekteur der überseeischen Truppen ernannt worden.

Tokio. Der ehemalige Befehlshaber der japanischen Streitkräfte auf den Philippinen, General Maraharu Homa wird als Kriegsverbrecher abgeurteilt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Wirtschaft der Gegenwart

Obwohl gerade wir Deutschen der Gegenwart gewohnt sind, Staat und Wirtschaft wie einen Herrn und seinen Diener zu betrachten, wundern wir uns in gewissem Maße doch über die weitgehende Verstaatlichung der ausländischen Industrie und Wirtschaft. Was wir in den Jahren nach 1933 als mit populären Mitteln getarnte Kriegsvorbereitung erkennen mußten, das ist inzwischen unter dem Zwang der militärischen Ereignisse und ihren Folgen in allen größeren Staaten notwendig geworden: die Lenkung der Wirtschaft durch den Staat.

In England hatte schon das Kabinett Churchill weite Zweige verstaatlicht, da, wie der „Manchester Guardian" erst vor kurzem wieder betonte, „die Konservative Partei nie Bannerträger einer freien Wirtschaft" gewesen ist. Wenn Churchill auch jetzt als Vertreter der Opposition für das Gegenteil eintritt und alles über Bord werfen will, so hat man ihm die Vergangenheit doch nicht vergessen. Denn gerade sie spricht für das Labour-Programm.

Einen ähnlichen Uebergang von der freien Wirtschaft zur Wirtschaftsüberwachung können wir selbst in Nordamerika feststellen, wo man darangegangen ist, Teile der Wirtschaft zu nationalisieren.

Frankreich ist dabei, dem Beispiel Englands zu folgen: Das Kreditwesen ist bereits der privaten Initiative entzogen. Der Kolenbergbau, die Energieversorgung und das Transportwesen werden wohl bald folgen.

Das geschieht in den Ländern, in denen die Freihandelslehre ihren Ursprung nahm, mit der sie sich einst den Weltmarkt erobert haben. Die Länder des Liberalismus sind heute gezwungen, ihre traditionelle Wirtschaftsform aufzugeben und sich die nationale Wirtschaftsform zu eigen zu machen, die ihren Ideen ursprünglich zuwider lief.

Diese Tatsache zwingt zur Ueberlegung, worin die Ursachen der Verstaatlichungstendenzen zu suchen sind.

Sie sind aus allem sichtbar; denn wir leiden an ihren Folgen. Die politische Umwälzung zog eine wirtschaftliche nach sich. Die Kriegsproduktion muß auf die Friedensbedürfnisse umgestellt werden, auf die Friedensbedürfnisse der ganzen Welt, primär natürlich auf die des eigenen Landes. Die Verantwortlichkeit der einzelnen Regierungen gegenüber ihren Völkern und darüber hinaus gegenüber der ganzen Menschheit erfordert eine Zügelung des privaten Unternehmergeistes, die nur auf dem Wege der Verstaatlichung gelingt. Diese Lenkung bezweckt eine Ausrichtung auf ein gesteckstes Ziel, das durch die Zusammenfassung aller Kräfte am schnellsten erreicht wird. Wie notwendig sie ist, zeigt vielleicht deutlich das Beispiel Englands, dessen Kohlenproduktion durch die Zersplitterung des Bergbaubesitzes stark vermindert wird.

Die große Not und der außerordentliche Mangel an lebensnotwendigen Gütern verlangen dringend eine sofortige Steigerung der Produktion auf fast allen Gebieten, die nur über die Nationalisierung der Wirtschaft durchgesetzt werden kann.

Und welche Folgen müssen wir aus dem eben Gesagten ziehen? Offenbar die selben wie die anderen Länder. In den konsequenten Methoden der Rationalisierung liegt unsere einzige Rettung.

Wie der französische Außenminister Bidault neulich wieder betonte, kennen wir den Weg, den unsere wirtschaftliche Aktivität einschlagen muß, um den notwendigen Import und Export zu ermöglichen.

Der Initiative des Einzelnen ist dabei solange keine Grenze gesetzt, als er sie der Gesamtheit zugute kommen läßt, deren Bedürfnisse ihm die Richtung weisen. Deshalb schließen sich Induvidualismus und staatliche Lenkung nicht aus. Sie sollen sich ergänzen und freiwillig einander dienen — zum Wohle aller Menschen.

Dr. A. Galler

Erster Hochofen angeblasen

Saarbrücken. Eine Feier fand vergangenen Dienstag in den früheren Röchling'schen Werken in Völklingen (Saargebiet) im Beisein des Generalbevollmächtigten für die französische Besatzungszone, Herrn General Laffon, Herrn Oberst Grandval, Gouverneur des Saargebietes und den Vertretern der militärischen und zivilen Dienststellen, der Presse, Gewerkschaften usw., statt.

Der erste Hochofen am Sitz der Schwerindustrie des Saarlandes wurde wieder in Betrieb genommen. Bei dieser Gelegenheit wurden durch Herrn Thedrel, Generaldirektor dieses großen Werkes, Herrn Oberst Grandval und dem Vertreter der Arbeiterschaft, Herrn Mura, die Bedeutung dieses symbolischen Aktes hervorgehoben, der am besten beweise, daß durch Zusammenarbeit auch die größten Schwierigkeiten behoben werden können und so auch inmitten der Ruinen wieder Leben entstehen und der Bevölkerung wieder Arbeit und Brot gegeben werden kann. Das neue Feuer dieses Hochofens, so führten die Redner aus, soll das Sinnbild eines Werkes des Wiederaufbaues, der gegenseitigen Verständigung, ein Werk des Friedens sein.

Kohlen — aber zu wenig Eisenbahnwagen

Vor der Stuttgarter Länderkonferenz hatte der Chef der Wirtschaftsabteilung der Militärregierung mit den Wirtschaftsministern der drei Länder der amerikanischen Zone eine Besprechung. In einem Exposé über die Aufgaben der kommenden Monate sagte er, das Zentralproblem der deutschen Wirtschaft sei ihre Versorgung mit Kohle. Dieses Problem wiederum sei nichts anderes als ein Transportproblem. Im Ruhrgebiet liegen Millionen von Tonnen geförderter Kohle es gebe aber nicht genug brauchbare Eisenbahnwagen, um sie zu befördern. Es sind mindestens 40 000 Wagen erforderlich. Solange diese Zahl nicht erreicht sei, müßte an der Reparatur beschädigten rollenden Materials Tag und Nacht gearbeitet werden. Im Oktober wurden 4500 Wagen repariert, was einen erheblichen Rückgang gegenüber dem Monat September mit 5500 reparierten Wagen bedeutet.

Von den Siemenswerken in Berlin

Berlin. Die Belegschaft der Siemenswerke ist in den letzten 10 Wochen von 6500 auf rund 13 000 angestiegen. Neben landwirtschaftlichen und anderen Haushaltgeräten werden nun auch ungefähr tausend Behelfsherde fabriziert.

Neugründung der Konsum-Genossenschaft

Stuttgart. In Stuttgart wurde der konsumgenossenschaftliche Landesverein für Württemberg und Baden gegründet, dessen Zweck die Wiedererrichtung der Ortskonsumgenossenschaften auf demokratischer Grundlage ist. Die Nazis haben 1933 die Konsumgenossenschaften umbenannt, umorganisiert und schließlich 1941 aufgelöst. Das gesamte Vermögen ging in die Deutsche Arbeitsfront über, die aus den Konsumgenossenschaften das Gemeinschaftswerk der DAF. machte.

Die Ergebnisse der Bodenreform

Berlin. Die deutsche Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft berichtet über die vorläufigen Ergebnisse der Bodenreform. Danach ist die Aufteilung der größten Besitzungen in allen Provinzen nahezu beendet. Etwa 7000 Güter mit insgesamt 1 648 989 Hektar, in denen rund 350 000 Hektar Waldland eingeschlossen sind, wurden aufgeteilt. Die Güter, deren Eigentümer Hauptantreiber des Faschismus und Militarismus waren, wurden in der Sowjetzone enteignet. Die durchschnittliche Größe der Bauernhöfe beträgt 7 bis 8 Hektar. Damit ist die Bodenreform noch nicht vollkommen beendet. Sie besteht nicht nur aus der Beschlagnahme von Land und seiner Verteilung an Bauern, sondern tritt erst jetzt in ihre zweite und entscheidende Phase: die Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit der neuen Höfe.

Oesterreichischer Goldschatz aufgefunden

Wien. Während die Vorbereitungen für eine Währungssanierung nunmehr im Gange sind, kommt die erfreuliche Nachricht, daß es gelungen ist, in Deutschland den Goldschatz der österreichischen Nationalbank aufzufinden. Die Direktion der österreichischen Nationalbank und die Wiener Regierung haben bereits gemeinsame Schritte bei den Alliierten unternommen, um den Goldbestand der österreichischen Nationalbank, der jetzt aufgefunden wurde, zurückzuerhalten. Im Augenblick der Invasion Oesterreichs erreichte der Goldbestand der Nationalbank die Höhe von 430 Millionen Goldschilling.

Kohlenkonferenz in London

London. Hier trat eine vom internationalen Arbeitsamt einberufene Kohlenkonferenz zusammen, die von je fünf Vertretern der Regierungen, Unternehmer und Bergarbeiter aus zwölf Länder beschickt war. Die Konferenz behandelte die Frage der internationalen Kohlenkrise und sucht nach internationalen Abhilfemaßnahmen durch Verbesserung der Lebensbedingungen der Bergarbeiter.

Die Geschichte der Bank von Frankreich

Einer der ersten Gesetzentwürfe, die der französischen verfassungsgebenden Versammlung vorgelegt wurden, betrifft die Nationalisierung der Bank von Frankreich.

Damit wurde das letzte Kapitel eines spannenden Romans geschrieben, der sich seit fast 150 Jahren abgespielt hat. Als Napoleon im Jahre 1800 die Bank von Frankreich, eine Aktiengesellschaft, gründete, verfolgte er damit staatspolitische Ziele. Er selbst zeichnete 30 Aktien zu je 1000 Franken, und forderte seine Umgebung auf, diesem Beispiel zu folgen. Die Familienmitglieder zögerten jedoch vor dieser Finanzspekulation: Napoleons Stieftochter übernahm nur 10 Aktien, sein Bruder Joseph eine und Murat zwei. In der Gründungszeit waren tatsächlich die Aktionäre die Leiter des Unternehmens. Sie wählten 15 „Regenten", die dann einen engeren Ausschuß von drei Mitgliedern mit der Leitung der Geschäfte betrauten. Als jedoch Napoleon zum Kaiser gekrönt wurde, widmete er der Bank ein stets wachsendes Interesse und beschloß, selbst den Gouverneur zu ernennen. Ein kaiserliches Dekret aus dem Jahre 1806 stellt fest, daß die Bank nicht nur den Aktionären, sondern auch dem Staat gehört, da sie das Münzprivileg besitzt. „Ich will", so fuhr Napoleon fort, „daß die Bank genügend in den Händen der Regierung sei, aber doch nicht zu sehr". Damit begann schon die Nationalisierung der Bank. Sie beschränkte sich vorerst auf die Ernennung des Gouverneurs und der beiden Vize-Gouverneure, die das höhere Staatsinteresse in der Finanzpolitik der Bank gewährleisten sollten.

Das 19. Jahrhundert sah die einzigartige Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, mit der der Aufstieg der Bank von Frankreich eng verbunden war. Das Aktienkapital stieg von 30 auf 182,5 Millionen Franken. Der Notenumlauf wurde immer bedeutender. Am Anfang waren die 500 Franken-Noten die kleinsten von der Bank ausgegebenen Scheine. Mit der Zeit hat sich jedoch der Kredit der Bank verstärkt, so daß das Noteninstitut imstande war, immer kleinere Scheine in den Verkehr zu bringen, um dem wachsenden Wirtschaftsvolum Frankreichs Rechnung zu tragen. Im Jahre 1846 erschienen bereits 100-Frankennoten und im Jahre 1884 die Fünfziger. Das Publikum nahm sie ohne Zögern an, sie konnten zu jeder Zeit in Goldmünzen umgetauscht werden. Nur zweimal im Laufe des 19. Jahrhunderts — während der schweren Wirtschaftskrisen im Jahre 1848 und 1870 — war die Regierung gezwungen, den Zwangskurs der Banknoten einzuführen.

Das goldene Zeitalter des Kapitalismus brachte jedoch auch die Entstehung des Sozialismus. Im Jahre 1887 unterbreiteten Pelletan und Viviani einen von den Sozialistenführern Jaurès und Millerand ebenfalls unterzeichneten Gesetzentwurf, in dem sie die Umwandlung der Bank von Frankreich in eine „Nationalbank" forderten. Die Bank stand nämlich seit Napoleons Zeiten unter dem Einfluß einer kleinen Schicht der „zweihundert Familien". Die Aktionäre hatten nicht viel in der Generalversammlung zu sagen: bloß die zweihundert größten Aktionäre konnten an der Wahl der Regenten teilnehmen und bestimmten so die Geschicke der Bank. Die Aktien wechselten nur selten ihre Besitzer und so konnte man bis 1936 stets die Nachkommen der Gründer der Bank an der Spitze des französischen Noteninstitutes finden.

Im Jahre 1936 wurde der Regentschaftsrat abgeschafft und damit begann die Demokratisierung der Bank. Dieser Prozeß bewirkte auch eine größere Verteilung der Aktien in den breiten Schichten der kleinen Sparer. Jetzt hatte die Bank 40 947 Aktionäre von denen 26 854 bloß je eine Aktie besaßen. Nun wird der Demokratisierungsprozeß zu Ende geführt: Bank von Frankreich wird Eigentum der französischen Nation.

Verstaatlichung der Bank von Italien

Rom. Die Verstaatlichung der Bank von Italien und die Rückkehr zur Goldwährung werden augenblicklich durch die ökonomische und finanzielle Kommission der Verfassunggebenden Versammlung erörtert.

Kredit für die UNRRA.

Washington. Der Senat hat für einen Kredit von 550 Millionen Dollar für die UNRRA. gestimmt. Vorher hatte er einen Aenderungsantrag abgelehnt, wonach nur dann Unterstützung aus dieser Summe gewährt werden kann, wenn die Zeitungskorrespondenten freien Zugang in den bedachten Ländern haben, um sich zu informieren.

Newyork. Die Zeichnungen für die amerikanische Siegesanleihe wurden mit einem Betrag von 13 Milliarden 756 Millionen Dollars abgeschlossen.

Das Rätsel Baudelaire

Eine Psychoanalyse des Erneuerers der französischen Dichtung

Die französische Dichtung und Literatur ist in den letzten Jahren vor allem der jüngeren Generation völlig fremd geblieben. Wir halten es deshalb für unsere selbstverständliche Pflicht, sie auch mit ihrem hervorragendsten Vertreter bekannt zu machen.

Viele Literaturkritiker haben bereits versucht, das Rätsel Baudelaires zu ergründen. Der Fall Baudelaire gehört nicht nur in den Bereich der Aesthetik, sondern auch in den der Psychologie. Von diesem letzten Standpunkt aus versuchte auch der unlängst verstorbene François Porche, dessen Buch jetzt erschienen ist, sich dem Problem Baudelaire zu nähern.

Baudelaires Psychologie kann am klarsten durch die Psychoanalyse verstanden werden. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß Baudelaire selbst bereits im Jahre 1856 eine Formel prägte, die später von Freud zu einem wichtigen Bestandteil seiner Theorie gemacht wurde. In einem Essai über Edgar Poe spricht der Dichter von der „verdrängten Sensibilität" und gibt dem Wort eine klinische Bedeutung, die damals, ein halbes Jahrhundert vor Freud, noch völlig unbekannt war.

Man kann mit Gewißheit annehmen, daß Baudelaire auch aus eigener Erfahrung die Sensibilität des ihm wesensverwandten Amerikaners mit dem Wort „Verdrängung" bezeichnete. Baudelaires Seelenleben war völlig vom Mutterkomplex beherrscht. Seine Mutter heiratete nach dem Tode von Baudelaires Vater, den General Aupick. Der Sohn konnte ihr diese zweite Eheschließung nie verzeihen. Er empfand sie als Verrat, er war eifersüchtig und verbittert. Baudelaire liebte seine Mutter, wie alle Söhne es tun. Die Trennung verwandelte jedoch dieses verständliche und natürliche Gefühl in eine wahrhaftige Geschlechtsliebe. Sein ganzes Leben lang blieb Baudelaire an seine Mutter gebunden, nicht nur seelisch, sondern auch sexuell. So war die Mutter die einzige Frau in Baudelaires Leben, und er war immer darauf bedacht, dieses teure idealisierte Bild in seiner ganzen Reinheit zu bewahren. Darum konnte und wollte er sich nicht seelisch an eine andere Frau binden. Er suchte bewußt die flüchtigen Umarmungen von kranken, verkrüppelten Frauen, von Negerinnen und Dirnen, denn da war eine Verwechslung — oder gar Identifizierung — mit der Mutter unmöglich. Und wenn er zufällig einer normalen Frau begegnete, dann traute er sich kaum, sich ihr zu nähern. Er sah in ihr eine „Madonna", selbst wenn auch nur ein entfernter Vergleich nicht möglich war, wie z. B. bei der schönen Frau Sabatier.

Erblich belastet, krank, mit sich selbst und der Welt verfeindet, durchwanderte Baudelaire die ganze Hölle des menschlichen Elends. Er fiel sehr tief, und umso ergreifender ist sein Aufstieg zu Gott, sein Sehnen nach Reinheit. Baudelaire selbst hat seinen moralischen und physischen Verfall als eine angenommene Pose hingestellt, eine Rolle, in der er sich selbstgefällig als einen „vollkommenen Komödianten" bezeichnet. Diese Darstellung ist — so behauptet der Biograph — des Dichters würdig. Baudelaire führte tatsächlich ein erbärmliches Dasein; er war sich seines einmaligen Genies bewußt und litt schwer unter dem Hohn der Zeitgenossen, die für diese bizarre, schwer durchdringbare Poesie kein Verständnis hatten. Nur Victor Hugo erkannte in ihm den Erneuerer der französischen Dichtung, den ersten modernen Dichter. Das Makabre und Sadistische wirkt auf viele abstoßend. Und doch hat kein französischer Dichter mit solch sicherer Hand die innersten Geheimnisse der menschlichen Seele aufgedeckt, wie Baudelaire. Die um ihn gewobene Legende des „verruchten Dichters" kann seiner Universität, die sich in den „Blumen des Bösen" offenbart, keinen Schaden antun.

Neben dem Dichter darf man auch den Aesthetiker nicht vergessen. Baudelaire war der erste in Frankreich, der Poe übersetzt und so dem großen Publikum zugänglich gemacht hat. Er hat sich für Wagners Musik eingesetzt und für die Modernen des 19. Jahrhunderts für Delacroix und Manet, die schon längst zu den Klassikern der Malerei zählen. Er hat auch der späteren Dichtergeneration — Verlaine, Mallarmé und Valéry — neue Wege gewiesen. Seine klassische Prosodie, seine kunstvoll konzentrierten Formen stehen im schroffen Gegensatz zu der traditionellen Legende, die in Baudelaire bloß den schleierhaften Vater sehen will. Der kranke Baudelaire suchte in seinen Gedichten sein Elend, seinen seelischen und moralischen Verfall zu überwinden. Kein Nervenarzt stand ihm zur Seite, niemand konnte ihm helfen. So versuchte Baudelaire allein gegen die Krankheit, die sein psychologisches Gleichgewicht zerstörte, zu kämpfen. Und so entstand ein dichterisches Werk, das immer zeitgemäß bleiben wird.

Lorenz Okens Nachlaß in Freiburg

Eine Wiederentdeckung für die Wissenschaft und die Heimat

Als Offenburg im Jahre 1883 das Denkmal für Lorenz Oken, den in Bohlsbach geborenen großen Naturforscher und Naturphilosophen, enthüllte, nahm der Enkel Okens, Reuß, die Enthüllungsfeiern zum Anlaß, den umfangreichen schriftlichen Nachlaß seines Großvaters der Universitäts-Bibliothek in Freiburg zu schenken. Die Wissenschaft wußte, was sie von Oken zu halten hatte. Längst war erfüllt, was Oken vorausgesagt hatte: die großen Zusammenhänge in der Natur enthüllten sich großartiger als je erträumt, und so schien es damals niemand wert, die in nervöser Kritzelschrift hinterlassenen Manuskripte und Briefe Okens auszugraben, zumal es auch selbst für geschulte Geister schwer war, sich in die oft dunklen Gedanken Okens einzufinden und einzuleben. So blieb dieser Nachlaß in Freiburg vergessen, bis er ein ganzes halbes Jahrhundert später von dem naturwissenschaftlichen Sachbearbeiter der Freiburger Univ.-Bibliothek, Dr. Karl Pfannenstiel, wieder entdeckt und mit großer Mühe seither — unterbrochen nur durch den Wehrdienst — bearbeitet wurde, um zum hundertsten Todestag Okens 1951 auch als Ganzes herausgegeben werden zu können. Zwei Detailarbeiten zu diesem Werk liegen bereits im Druck vor.

Dieser in Freiburg verwahrte Nachlaß gibt uns nun erst einen Begriff von der Bedeutung dieses großen Sohnes der Ortenau und Zeitgenossen Goethes, der am 1. August 1779 in seinem väterlichen Haus nahe der Bohlsbacher Kirche — der Hof stand noch vor wenigen Jahren — geboren worden war. Wir dürfen heute feststellen, daß Okens Bedeutung gerade darin lag, durch seine Zusammenhänge schauende und ahnende Art, durch seine überaus lebendige, begeisternde Art des Vortrags und seine befruchtenden Gedanken in Anderen große Arbeiten und Forschertaten geweckt zu haben, während das, was er selbst forschte und [illegible] problematisch war. Den Zwischenkieferknochen des Menschen und Säugetieres fand er parallel mit Goethe, der ihn von Göttingen nach Jena berief, mit dem er sich aber nie verstehen konnte, und Okens Theorie von der Entwicklung des Schädels aus einem Wirbel, blieb eine Theorie. Internationale Bedeutung erhielten die Statuten, die Oken als Gründer der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte aufstellte, für alle europäischen Staaten außer der Schweiz, und für die Heimat wirkte über Generationen, was Oken vor allem in ausgezeichneten Lehrbüchern, in den Zeitschriften „Iris" in Freiburg und „Isis" in Jena gab. In einem Brief an Kolb auf dessen Badisches Wörterbuch faßte Oken auch den Begriff „Alemannien" in unserem neuen Sinne.

Die Briefe aus dem Nachlaß geben uns Einblick in die vielfältigen geistigen Beziehungen Okens etwa zu Cuvier in Paris oder zum Maler deutscher Romantik, Carus. Sie lassen aber auch mit Erschütterung erleben, welche Not Oken zeitlebens begleitete, in seinen Baden-Badener Schultagen und Freiburger Studententagen die äußere Not, in der es ihm beispielsweise wegen schlechtesten Schuhwerks bei nassem Wetter nicht möglich war, die Vorlesung zu besuchen. Die Briefe des Nachlasses erklären uns vor allem, weshalb Oken nicht in der Heimat blieb, nicht dem Ruf der Universität Freiburg folgte: Oken, der Stipendiat der „Sapiens", hatte sich weltanschaulich und wissenschaftlich von Lehrern (hauptsächlich dem Anatomen Ecker) und Spendern getrennt und brachte es nicht mehr über sich, sich ihren Wünschen zu fügen. Die Briefe sprechen dann von der Not des Vereinsamten, der sich in Göttingen nur schwer in den protestantischen Norden einlebte, der zuletzt noch als Schöpfer der Statuten der jungen Universität Zürich dorthin als erster Rektor berufen, in der Schweiz ebenso wenig warm wurde. Diese Briefe sprechen aber auch von dem Kampf Okens für wissenschaftliche Erkenntnisse, um derentwillen, — wie allerdings auch um der mutwilligen politischen Spitzen in der „Isis" — Oken vor allem die anstellungslosen Jahre in München (vor Zürich) auf sich nahm.

Die weitere Bearbeitung des Nachlasses wird zeigen, was Oken Reiches vor allem der Heimatkunde gab.

Edmund Huber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Ortenauer Heimat

Offenburg, den 11. Dezember 1945.

Zwei Sonderveranstaltungen

Am Donnerstag, den 13. Dezember, 21.00 Uhr, bringen Studierende der bekanntesten Universität Frankreichs, der Pariser Sorbonne, im Dreikönigssaal ein Meisterwerk der Weltliteratur zur Aufführung, das griechischen Dichters Aeschylos Drama „Die Perser".

Am Samstag, den 15. Dezember, 21.00 Uhr, folgt eine weitere Sonderveranstaltung: „Die Burlesken von Paris"; bei der von hervorragenden Einzelkräften durchgeführten Veranstaltung wirkt außerdem das Swing-Quintett mit. Nähere Einzelheiten sind aus den Plakaten ersichtlich.

Die beiden Veranstaltungen finden gemeinschaftlich für das französische und das deutsche Publikum statt. Vorverkauf für die Angehörigen der Besatzungsmacht im Zeitungskiosk (Librairie française), für die deutsche Bevölkerung im Zigarrengeschäft Steiger.

30 Jahre Tanzmusik

Glücklicherweise verstand Friedel Roßmann mit seinem Schauorchester das Rad der Geschichte durch seine beschwingten Rhythmen etwas schneller zu drehen, sonst wären wohl ungefähr 300 Besucher am Samstagabend in den „Drei Königen" zu Eissäulen erstarrt. Und ein weiteres Verdienst haben sich die Musikanten erworben: ihr Programm so gespielt zu haben, wie wir es erwarteten.

Ob das nun eine bekannte Melodienfolge von Lehar war, oder ob wir durch einen Tango in den lebendigen „Rosengarten von Sanssouci" geführt wurden, jedesmal gaben Expressionismus und treffende Pointierung ihr eigenes Gepräge. Die besten Pointen wußte aber doch der etwas zu salopp gekleidete Günter Bert Stocker anzubringen, der mit seinen Wortspielereien leicht auch das auszudrücken wußte, wofür wir sonst klassische Zitate oder längere Sätze benötigen. Ueber die Tanzeinlagen zu urteilen, wäre ungerecht, da die Tanzfläche doch zu bemessen schien, was schon dadurch zum Ausdruck kam, daß auch der Kasten des Souffleurs mit Stempelschritten „bedacht" wurde.

Wenn die Tanzmusik von 1910 bis zur Gegenwart auch gut wiedergegeben war, so darf man dieses Prädikat doch nicht uneingeschränkt dem ganzen Abend geben. Denn eine bunte Folge leichter Melodien macht noch keinen „Meisterabend froher Unterhaltung". Dem Ganzen fehlt noch das Salz, die schmackhafte Würze, die vielleicht schon mit einem vollen Saal und einem vergnüglich gestimmten Publikum gegeben wäre und auch ohne dieses mit den Lichteffekten in dem Carlocca „Barcelona" und dem Foxtrott „Der Vagabund" schon gegeben war. Davon bitte noch mehr.

Wenn dann erst einmal auch noch die Eintrittspreise auf eine allgemein erschwingliche Höhe gesenkt worden sind, dann werden sowohl Publikum als auch Künstler wieder ganz zufrieden sein.

-agn-

Postsparbücher sofort vorlegen!

Die Inhaber von Postsparbüchern werden aufgefordert, ihre Sparbücher mit der dazu gehörigen Ausweiskarte beim Postamt ihres Wohnsitzes sofort vorzulegen. Die Erfassung der Postsparbücher muß spätestens bis zum 15. Dezember abends erledigt sein. Nach diesem Zeitpunkt kann die Vorlage der Sparbücher nur noch einer schriftlich genügenden Eingabe an den Chef der Section Poste der Militärregierung in Freiburg erfolgen.

Renchtäler Nachrichten

-l- **Bad Griesbach.** Die ärztliche Versorgung unserer Gegend, die nach Aufhebung des Lazaretts zu wünschen übrig ließ, hat sich durch die Niederlassung einer Aerztin und Geburtshelferin wesentlich gebessert. Uebrigens soll demnächst auch eine Station der Krankenschwestern hier eröffnet werden.

Adventsbrief aus der Schutterstadt

Lahr. Der Lahrer Advent wurde mit einem Kirchenkonzert zum Gedächtnis der Toten eröffnet. In besonderem Maß war diese musikalische Gedächtnisstunde dem vor 2 Jahren gefallenen Hauptlehrer Ludwig Moos gewidmet, dem ehemaligen Organisten der Stiftskirche, dem einstigen Chormeister des ev. Lahrer Kirchenchors. Mitwirkende waren Elisabeth Alber-Freiburg (Violine), Richard Wagner-Offenburg (Violine), Friedrich Brüstle-Offenburg (Orgel) und der Ev. Kirchenchor Lahr (Leitung Jörg Erb). Neben Werken von Johann Sebastian Bach, hörte man solche von Johann Rosenmüller, Heinrich Schütz, Johann Matthias Meyfart, Christian Lahusen und Max Reger. Sie wurden durchweg technisch vollendet und tief beseelt dargeboten. Kaum hätte man sich einen würdigeren Auftakt zum Advent denken können.

Während man schon die ersten Christbäume in die Stadt bringt, fahren tagaus tagein immer noch große und kleine Wagen aller Art mit Brennmaterial aus den Wäldern rings um Lahr in die Stadt. Niemand will frieren; niemand soll frieren. Die Stadtverwaltung setzt sich in gleicher Weise für die Lieferung von Brennholz ein wie die einzelnen Bürger selbst. Ein Glück, daß Lahr so nahe am Schwarzwald liegt.

In den Abendstunden wird in den Räumen der Friedrichschule seit kurzem auch französischer Sprachunterricht abgehalten, der von allen Alters- und Bevölkerungsschichten gut besucht wird. Eine Reihe von Parallelkursen mußten eingerichtet werden.

Preisüberwachung

In den Monaten Juli, August und September wurden insgesamt im Stadtkreis Freiburg 75 Personen wegen Höchstpreisüberschreitung beim Verkauf von Lebensmitteln und Genußmitteln aller Art zur Anzeige gebracht und empfindlich bestraft, wobei die zu Unrecht erzielten Uebererlöse neben den Strafen zum Einzug gebracht wurden.

Des weiteren wurden eine größere Anzahl von Personen ermittelt, die Schwarzhandel mit Zigaretten, Zigarren, Tabak und sonstigen Genußmitteln betrieben. Die hieran Beteiligten wurden den zuständigen Gerichten zur Aburteilung zugeführt und haben ebenfalls mit empfindlichen Strafen, teilweise mit Gefängnisstrafen zu rechnen.

Die Ueberwachung wird fernerhin in noch verschärfterem Umfang durchgeführt. Das Publikum wird gebeten, überall dort wo es selbst Preisverstöße feststellt, oder glaubt preislich übervorteilt zu werden, in der Weise mitzuhelfen, daß es diese Fälle unnachsichtlich zur Anzeige bringt.

Die erste politische Versammlung in Offenburg

Obwohl nur einige wenige Plakate zur Teilnahme an der ersten öffentlichen Versammlung „Das Neue Deutschland" einluden, trotz der wenig einladenden Temperatur und der an sich ungünstigen Tageszeit, war der Dreikönigssaal stark gefüllt, als der Vorsitzende der hiesigen Kreisgruppe, Bahninspektor Frey, die Erschienenen begrüßte; auf seine Aufforderung hin gedachten die Anwesenden aller Opfer des Faschismus und der Gefallenen des Krieges aller Nationen.

Sichtlich bewegt von dem Umstand, nach so langen Jahren zum ersten Male wieder in öffentlicher Versammlung sprechen zu dürfen, begann Richard Bätz seine Ausführungen; er erinnerte daran, daß es sich die Angehörigen aller antifaschistischen Parteien im Konzentrationslager gelobt hätten, später in gemeinsamen Kundgebungen an die Oeffentlichkeit zu treten, so wie es heute geschehe; er kam auf das verbrecherische Treiben der Nationalsozialisten zu sprechen, die nichts anderes stillen wollten als ihren eigenen Machthunger, ohne Rücksicht darauf, ob darüber das deutsche Volk und ganz Europa zugrunde gingen. Auf die unerhörten Greuel in den KZ.-Lagern übergehend, forderte er, daß alle ehemaligen Nationalsozialisten gezwungen werden müßten, den Film über die Zustände in Dachau und anderwärts anzusehen, damit sie sich darüber klar werden, wohin ihre Politik geführt hat. Niemals wäre dies alles möglich gewesen, wenn wir ein demokratisches Volk gewesen wären. Das Elend, das die nationalsozialistische Tyrannei über uns gebracht hat, fordert gebieterisch, daß wir uns freimachen von allen nazistischen Einflüssen.

Dazu gehört auch eine gründliche Säuberung, die unbedingt durchgeführt werden muß. Wenn, so erklärte der Redner unter dem lebhaften Beifall der Versammlungsteilnehmer, ein Landrat oder die Rathäuser nicht gewillt sind, mitzumachen, so wird man dort erkennen müssen, daß wir die Entnazifizierung als notwendig ansehen und, wenn es sein muß, nachhelfen. An alle maßgebliche Stellen müssen Leute kommen, die demokratisch denken und handeln, die eine lebendige Demokratie aufbauen. Demokratie bedeutet Mitarbeit — Mitverantwortung. Wir sind Volksverräter und Landesverräter genannt worden! Wir lieben unser deutsches Volk, wir haben aber auch Achtung vor den anderen Völkern. Wir entziehen uns nicht der Verantwortung und wir sehen unsere Aufgabe darin, mitzuarbeiten. Richard Bätz erinnerte noch daran, daß anderswo größere Schutthaufen längst aus dem Straßenbild entfernt worden seien und er forderte, die ehemaligen Parteigenossen der NSDAP. zu dieser Arbeit mit heranzuziehen. Seinen Ausführungen wurde durch starken Beifall gedankt.

Nach ihm sprach Bürgermeister Heurich von Karlsruhe für die christlich-soziale Richtung; er führte u. a. aus:

Das ganze deutsche Volk ist verantwortlich, denn es hat nur von Volksgemeinschaft geredet, aber nichts für sie getan; es hat keinen Widerstand geleistet und so stehen wir heute vor einem totalen Trümmerhaufen. Wir müssen und können nichts anderes in den Vordergrund unserer Gedanken stellen als den Wiederaufbau. Wir treten dafür ein, und haben bereits Schritte dafür unternommen, daß antifaschistische Menschen, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden, heimkehren dürfen und daß für sie ehemalige Nationalsozialisten die Arbeit im Ausland zu tun haben. Das ist nicht mehr wie recht und billig.

Wir wollen auch nicht vergessen, bei allem was wir erleben, daß wir froh sein dürfen, daß uns die Alliierten befreit haben, sonst wären wir ein Sklavenvolk Hitlers geworden. Hitler hat die ganze Welt betrogen wie noch nie ein Staatsmann, auf uns fällt jetzt die Verantwortung für das ganze Unheil; wir können uns durch nichts als durch unsere friedsame Arbeit die Achtung in der Welt wieder verdienen und es ist die Pflicht aller, dabei nach allen Kräften mitzuhelfen.

Auch dieser Redner fand den Dank und lebhaften Beifall der Versammlung. Nach ihm sprach Staatsrat Dr. Martzloff aus Freiburg, der zunächst die politische Unreife des deutschen Volkes feststellte und meinte: Wäre das deutsche Volk nicht so unpolitisch gewesen, es wäre dem „Rattenfänger von Braunau" nicht nachgelaufen.

Der Redner begrüßt den Zusammenschluß aller demokratischen Parteien in der Antifa und gibt der Forderung Ausdruck, daß die Parteigruppen auch dann in dieser Bewegung weiter zusammenbleiben müssen, wenn die einzelnen Parteien wieder selbständig tätig sein können. Die Versammlung dankte dem Redner mit aufrichtigem Beifall.

Zum Schluß sprach der Präsident der Bewegung „Das Neue Deutschland" Erwin Eckert, Baden-Baden. Erwin Eckert erinnerte zuerst daran, daß er noch kurz vor der Machtübernahme durch Hitler versucht hatte, den Gang des Verderbens aufzuhalten, die Warner wurden aber nicht gehört. Darin liegt die Schuld, daß sie alle nicht gehört haben auf das, was ihr Gewissen, was die Einsichtigen sagten. So sind sie alle schuld, die Kommunisten ebenso wie alle anderen politischen Gruppen, daß Hitler an die Macht kam. Die Brutalität der Nazis wurde nicht nüchtern genug erkannt und so verhalf die Demokratie durch ihre demokratische Haltung selbst dazu, daß die Demokratie vernichtet wurde.

Heute gilt es, zu erkennen, daß es falsch ist, zu sagen, wir wollen von Politik nichts mehr wissen; das politische Geschehen darf uns allen nicht gleichgültig sein, und wir müssen alle mithelfen am demokratischen Wiederaufbau. Dazu gehört auch die Reinigung, bei der wir aber jede Denunziation als widerwärtig verabscheuen, bei deren Erfolg es aber auch andererseits darauf ankommt, die besten Kräfte an die Stelle der Nazis zu setzen.

Eine der größten Aufgaben ist die Erziehung der Jugend. Dazu muß eine antifaschistische Einheitsorganisation geschaffen werden, die die jungen Menschen lehrt, daß sie zusammengehören, die es ihnen ermöglicht, daß sie auch zusammenkommen mit der Jugend anderer Länder, vor allem mit der französischen Jugend. Dieser Kontakt der Jugend, aber auch aller anderen Angehörigen unseres Volkes mit anderen Völkern ist für unsere Zukunft von außerordentlicher Wichtigkeit. Nur mit solchem Kontakt können wir von uns aus alles tun, daß wir in einer Welt des Friedens, der Gemeinschaft und der Arbeit mit den übrigen Nationen zusammenstehen.

Der Aufbau ist die vordringlichste Aufgabe, bei ihr wollen wir ohne Ausnahme alle mithelfen, damit wird das Vertrauen in uns selbst und zu uns wachsen und damit machen wir den Weg frei für eine friedliche Einheit aller antifaschistischen Kräfte.

Die Versammlung zollte dem Redner, der in seinen Ausführungen noch eine Reihe einzelner Programmpunkte der antifaschistischen Bewegung gestreift hatte, durch reichen Beifall aufrichtigen Dank.

Die Versammlung wurde so zu einem vollen Erfolg; sie hat vielen den Weg zur Bewegung „Das Neue Deutschland" und damit zur Demokratie gewiesen.

Lehrer - Hüter der geistigen Güter

Waren die Tagungen des „NSLB." für jeden anständigen Erzieher Zusammenkünfte qualvollster Art gewesen, bei denen die Durchdringung der Erzieherschaft mit dem Ideengut des Nationalsozialismus mit unerbittlicher Totalität die Preisgabe jeder eigenen Stellungnahme verlangte, so wurde dieses Treffen der gesamten Volksschullehrerschaft des Landkreises Offenburg nach einem langen pädagogischen Interregnum ein starkes Bekenntnis zum Geiste einer wahren, echten und völkerversöhnenden Weltanschauung, zur Erkenntnis, daß nur ein wirklicher Pazifismus Grundlage der Erziehung und überhaupt Existenzfrage aller Völker sein muß...

Führende Männer des Geisteslebens unseres Landes, einige Dozenten der Universität Freiburg, hatten sich in den Dienst dieser Schulungsarbeit gestellt. Es seien genannt: Herr Ministerialdirektor Dr. Ott sprach über Ziel und Aufgabe der neuen deutschen Volksschule. Studiendirektor Dr. Person setzte sich mit der Innenpolitik Hitlers auseinander und zeichnete Größe und Nöte der Weimarer Republik von oft ganz neuen, unbekannten Perspektiven aus. Dr. Bühler schied sehr genau das Wahre vom Falschen und Konstruierten in Biologie und Rassenkunde. Dr. Herzfeld schilderte die gestaltenden Kraftfelder neuerer Geschichte, Dr. Rupprecht rechnete mit den „Größen" neuerer Kultur ab und führte in den Geist Goethe'scher kosmopolitischer Weltanschauung ein, die zur Weltdurchschau wird; Kreisoberschulrat Dr. Fleig ließ das Gebäude metaphysischer Wertbegriffe der Erziehung vor uns aufwachsen. Während Hauptlehrer Hirtler über Kunst und Kultur im engeren Heimatland sprach, zeigte Herr Dr. Frühe die Jahrtausende alten kulturellen Wechselbeziehungen zwischen den Staaten Deutschland und Frankreich auf. Der lebhafte Widerhall und die innere Anteilnahme war der bescheidene Dank der aufgeschlossenen Lehrerschaft für all das Gehörte.

Die große Zahl der oft unter den schwierigsten Verkehrsverhältnissen herbeigeeilten Erzieherschaft — es waren nahezu 250 Männer und Frauen die sich täglich in der Mädchenschule versammelten — war nicht nur durch die ausgezeichnete Vorbereitung des Kreisschulamtes aufs beste versorgt, sie geht auch wieder mit dem Bewußtsein an die Arbeit, daß die vorbildliche deutsche Volksschule wieder kommen wird, und daß sie auch, wie die Herren Gouverneure und Schuloffiziere von Freiburg und Offenburg in ihren Ansprachen ausführten, weitgehende Unterstützung und Förderung bei diesem schweren Aufbauwerk vonseiten aller verantwortlichen französischen Behörden erfährt. Das berechtigt uns zu der Hoffnung, daß der Lehrer bald wieder die Stellung im Volke einnimmt, die seiner großen und verantwortungsvollen Aufgabe gemäß ist. Nach einer Zeit größter Schmähungen und Diskriminierungen von außen, unwürdigster innerer Unfreiheit und Unwahrhaftigkeit sollen die Worte, mit denen der Leiter des Kreisschulamtes die Tagung schloß, für unsere Arbeit Richtschnur und Kraftquelle, für alle aber Mahnung sein:

„Wir Lehrer sind Hüter der geistigen Güter, des Schönen, des Wahren, des Guten, und dies mitteilen zu dürfen, unser Wille; Lichtbringer zu sein, unsere Berufung: das Licht, das in jedem Menschenkinde steckt, aufleuchten zu lassen, damit es den Weg durch die Finsternis erhelle, unsere Pflicht. Wie wundersam sind doch die geistigen Güter! Je mehr wir diese mit andern teilen, umso größer wird der eigene Besitz. Der Segen kehrt tausendfältig ins eigene Herz. So sind [illegible] großen Gebenden die großen Empfangenden [illegible]

Bach. [illegible] und seit 1931 Vorsitzender der Volksbank.

Vom Hanauerland

Kork und Rheinbischofsheim. Durch Entgegenkommen der französischen Militärregierung wurde die Möglichkeit geschaffen, daß auch im Hanauerland die bisherigen und neu eintretenden Handelsschüler wieder Unterricht erhalten können. Wegen Anmeldung wird auf das Inserat verwiesen. Nähere Auskunft gibt Studienrat Herbert Müller, Legelshurst, Haus 272.

Altenheim. (Todesfall.) Im Alter von 78 Jahren verstarb hier unser Mitbürger Michael Wild. Der Verstorbene war als Beamter bei der Mittelbadischen Eisenbahn tätig.

Aus dem Kinzigtal

Gengenbach. (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren verstarb Herr Ziegeleibesitzer Karl Isenmann plötzlich an einem Schlaganfall.

Gengenbach. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 10. Dezember 1945 Herr Hermann Winterer und seine Ehefrau Anna geb. Bösch.

Steinach. (Alter Volksbrauch im Kinzigtal.) In unserem alten Flößerdorf an der Kinzig hat sich ein uralter Volksbrauch bis zum heutigen Tag erhalten: „der Umgang der Klausenpicker". Vier seltsame Gestalten ziehen an drei Abenden vor dem St. Nikolaustag durch das Dorf: der Picker, der Rupels und die zwei Klausen. Der Picker fällt auf durch seinen riesigen Schnabel, der Rupels ist bekleidet mit Hasenpelzen und Schilfrohr, die Klausenmänner zieren gewaltige Bärte; außerdem tragen sie Säcke und — Ruten! Die vier Gestalten rufen im Kommen „Qui, qui, quit" und Rrrr, rrr, rrr" so laut, daß es den Leuten durch Mark und Bein geht. „Böse" Kinder fürchten die Männer und ihre Rute, brave werden, wenn heute auch mit bescheidenen Gaben beschenkt. In Steinach hat sich auch ein altes Dreikönigsspiel erhalten.

r. **Wolfach.** (Personalien). Hier schied Verwaltungsinspektor Harder freiwillig aus dem Leben. — (Hohes Alter.) Frau Postmeister Maria Roberx, Witwe, Vorstadtstraße, wurde 84 Jahre alt. — Dieser Tage konnten die Ehepaare Max Heim und Frau Sofie geb. Neef und Hermann Heinz und Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

r. **Wolfach.** (100 Jahre Sparkasse.) Im Mai ds. Js. konnte die Sparkasse Wolfach auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Achern und Umgebung

(Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren [illegible] der Rechtsanwalt Adolf Bees. Der Verstorbene Mitglied des Aufsichts-

Verkauf von Nutz- und Zuchtpferden

Auf Veranlassung des Landwirtschaftsamtes wird folgendes bekannt gegeben:

„Der Freiverkauf von Pferden ist nach wie vor untersagt. Pferde dürfen nur nach vorheriger Schätzung, oder aber, wenn die Schätzung innerhalb der letzten 3 Monate vollzogen worden ist, zum Verkauf gebracht werden. Diese Anordnung gilt für alle Pferde, auch bei Tausch oder Schlachtung, mit Ausnahme von Zuchthengsten, Schlachtpferden und Zwergpferden unter 120 cm. Ein zu verkaufendes Nutzpferd ist dem zuständigen Landwirtschaftsamt anzudienen, wobei gleichzeitig die Schätzung beantragt werden muß. Der Aufkauf von Nutzpferden ist nur Personen gestattet, die im Besitze einer vom Landwirtschaftsamt ausgestellten Dringlichkeitsbescheinigung sind."

Aus den Nachbarländern

Sammlung für die deutschen Kriegsgefangenen

Tübingen. Aus dem Kreise Tübingen liegen die ersten Zahlen über das Ergebnis der Sammlung vor. Es wurden u. a. gespendet: 760 Wolldecken, 1186 Militärröcke, 2411 Hemden, 2654 Paar Socken und Strümpfe, 2283 Handtücher, 90 Paar Schuhe und Stiefel, 1732 Unterhosen, 1140 Bücher und vieles andere.

Hilfe für K.Z.-Häftlinge

Stuttgart. Etwa 250 000 Mark sind zur Linderung der größten Not vom Staatsministerium an ehemalige K.Z.-Häftlinge und politisch Verfolgte ausgegeben worden.

Arbeitsministerium in Stuttgart

Stuttgart. Im Zuge der Einführung einer gemeinsamen Verwaltung von Nordwürttemberg und Nordbaden ist ein neues Arbeitsministerium gebildet worden. Der neue württembergisch-badische Arbeitsminister ist der bisherige Landesdirektor für soziale Fragen in Baden Bock, ein Mitglied der Kommunistischen Partei.

Flüchtlinge, Evakuierte!

In Reutlingen wurde ein Anschriften-Suchdienst eingerichtet, der der Ermittlung vermißter Zivilpersonen dient. Er bittet zwecks Aufstellung einer zentralen Suchkartei um folgende Angaben: Name, Geburtsort, Geburtsdatum, Beruf, frühere und jetzige Anschrift. Die Aufnahme in die Kartei erfolgt kostenlos. Gleichzeitig können dorthin Anfragen nach dem Verbleib vermißter Familienangehöriger oder Bekannter gerichtet werden. Diese Anfragen sollen enthalten: Name, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, frühere und letztbekannte Anschrift. Für jede erfragte Anschrift ist eine Bearbeitungsgebühr von 1 Mark der Anfrage beizulegen. Man bittet um genaue Beachtung der obigen Vorschriften, da nur so eine erfolgreiche und schnelle Bearbeitung möglich ist. Schreiben sind zu richten an: Anschriften-Suchdienst Reutlingen, Reutlingen in Württemberg, Alteburgstr. 23.

Verlag Franz Huber. — Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. — Druck: A. Reiff & Cie — Sämtliche in Offenburg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amtliche Nachrichten

Bekanntmachung des Landwirtschaftsamtes

Das Landwirtschaftsamt weist darauf hin, daß sämtliche Personen der Stadt Offenburg, welche noch nicht voll mit Kartoffeln versorgt sind, und zwar 3 Ztr. pro Kopf, dies bei den zuständigen Kartoffelgroßhändlern: Zentralgenossenschaft Offenburg, Firma Spinner, Firma Bertsch, Offenburg, sofort zu melden haben. Die Belieferung dieser Restmenge erfolgt in Kürze.

Das Landwirtschaftsamt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eisenbahn-Ruhestandsbeamten, die ihren Fragebogen und die besondere Erklärung noch nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, dieselben zur Ausfüllung **sofort** auf Zimmer 8 des Bahnhofs Offenburg in Empfang zu nehmen. Wer der Aufforderung bis zum 15. 12. 1945 nicht nachkommt, erhält ab Januar 1946 keine Bezüge mehr. Offenburg, 6. Dez. 1945. **Bahnhofskasse.**

Handelsschule Kork

Die Handelsschüler des Hanauerlandes (bisherige und neu eintretende) melden sich an in **Kork** (Volksschule) am Donnerstag, den 13. 12., und Freitag, den 14. 12., jeweils ab 15 Uhr. In **Rheinbischofsheim** (Realschule) am Montag, den 17. 12. und Dienstag, den 18. 12., ab 15 Uhr. Womöglich das letzte Schulzeugnis mitbringen.

Feststellung der Aussaatflächen

Auf Anordnung der Militärregierung sind die Aussaatflächen folgender Getreide- und Oelfruchtsaaten anzumelden:

Winter-Roggen, Winter-Weizen,
Winter-Spelz, Winter-Gerste,
Winter-Menge-Getreide (Halb-Weizen),
Winter-Raps (zur Samengewinnung),
Winter-Rübsen (zur Samengewinnung).

Die Meldung hat bis spätestens 15. Dezbr. 1945 im Rathaus, Zimmer 5, zu erfolgen. Die Meldungen werden kontrolliert. Unterlassungen und Falschmeldungen werden bestraft.

Die Pflanzer, die ihre Wintersaaten bereits gemeldet haben, müssen eine neue Meldung nur hinsichtlich der von ihnen mit Raps angepflanzten Flächen machen.

Offenburg, 29. Nov. 1945. **Bürgermeister: Heß.**

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Klingelleitungen in den verschiedenen Stadtteilen, hauptsächlich in der Oststadt, beschädigt, herausgerissen und die Drähte sodann weggeworfen wurden. Ich mache darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfalle die Täter strengste Bestrafung zu gewärtigen haben. Offenburg, 22. Nov. 1945.

Der Bürgermeister: Heß

Bekanntmachung

Für die französisch besetzte Zone wird eine einheitliche Raucherkarte vom 1. Dezember 1945 bis 31. Dezember 1946 eingeführt. Dieselbe wird an männliche Personen über 18 Jahre ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. Dezember 1945 in der Kartenstelle, Spitalstr. 2, II. Stock, und zwar: für die Buchstaben A—F Mittwoch vormittag 8—11.30 Uhr, G—K Mittwoch nachmittag 14—17.30 Uhr, L—S Donnerstag vormittag 8—11.30 Uhr, Sch—Z Donnerstag nachmittag 14—17.30 Uhr, einschließlich Selbstversorger. Bei Abholung der Raucherkarten ist der Haushaltsausweis vorzulegen. Die vor kurzem ausgegebenen gelben Raucherkarten behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Der Abschnitt 1 dieser Karte gilt weiterhin als Anmeldung zur Kundenliste. Offenburg, 7. Dezember 1945.

Der Bürgermeister: Heß.

Im Städtischen Krankenhaus ist die Stelle eines **Maschinenmeisters** sofort zu besetzen. Bedingungen: Gelernter Schlosser oder Mechaniker, der auch in der Elektrotechnik Erfahrung besitzt, badischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Offenburg, politisch einwandfrei. Offenburg, 4. Dez. 1945.

Der Bürgermeister: Heß.

Zur vorübergehenden Beschäftigung bei den Stadtwerken wird ein **Maschinen-Ingenieur gesucht.** Bedingung: Badischer Staatsangehöriger und politisch unbelastet. Bewerbungen sind umgehend an die Direktion der Stadtwerke einzureichen.

Offenburg, 3. Dez. 1945. **Bürgermeister Heß.**

Steuerkalender für den Monat Dezember 1945.

Alle Steuerpflichtigen werden öffentlich an die Zahlung folgender im Monat Dezember 1945 fälligen Steuern erinnert:

1.) 10. 12. 1945: Lohnsteuer für den Monat November 1945 nebst Erhöhungsbetrag (25 v. H.). Der Erhöhungsbetrag für den Monat Oktober 1945 für Lohnzahlungszeiträume nach dem 30. 9. 1945 ist nachträglich einzubehalten und bis zum 10. 12. 1945 zu zahlen.
2.) 10. 12. 1945: Viertes Viertel der Einkommensteuervorauszahlungen nebst Erhöhungsbetrag von 6¼ v. H. = 1/16 aller vier Vierteljahresvorauszahlungen 1945.
3.) 10. 12. 1945: Viertes Viertel der Landeskirchensteuervorauszahlungen.
4.) 10. 12. 1945: Viertes Viertel der Körperschaftssteuervorauszahlungen nebst Erhöhungsbetrag von 6¼ v. H. = 1/16 aller vier Vierteljahresvorauszahlungen.

Ferner sind zu zahlen:

5.) Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung für das Geschäftsjahr 1944, für das Einzugsjahr 1945.
6.) Rückstände Reichssteuern wie Umsatz-, Einkommen-, Körperschafts-, Gewerbe- und Vermögensteuern aus den Vorjahren und dem abgelaufenen Vierteljahren 1945.
7.) Tilgungsbeträge aus Ehestandsdarlehen.

Eine Einzelmahnung erfolgt nicht.

Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge und Kosten im Vollstreckungsverfahren eingezogen.

Zahlung kann geschehen durch Ueberweisung auf: 1. Sparkasse Rheinbischofsheim — Konto Finanzamt Kehl Nr. 127; 2. Reichsbank Offenburg — Konto Finanzamt Kehl Nr. 539/112.

Finanzamt Kehl.

Mein lieber Mann, der gute Vater seines Kindes, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Uffz. Josef Bernhart
Gärtnermeister

ist im Alter von 29 Jahren im Res.-Lazarett Hildesheim gestorben. Für die erwies. Anteilnahme herzl. Dank.

In tiefer, stiller Trauer:
Martha Bernhart, geb. End
u. Manfred und Anverwandte.
Offenburg, Espasingen a. See, 23. November 1945. 2/104

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Theresia Meier,
geb. Meyer,

ist am 20. Nov. nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbsakram., sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Medard Meier, Lokf. a. D. und Angehörige. 12/76

Für die erwiesene Anteilnahme und vielen Blumenspenden herzlichen Dank.

Offenburg, 20. Nov. 1945
Rheinstraße 7

Unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Neffe

O-Gefr. **Eugen Schilli**

ist im Alter von fast 21 Jahren, nach schwerer Verwundung, gestorben. 18/81

In tiefer Trauer:
Familie Josef Schilli.
Schwaibach, 25. Nov. 1945.

Unser herzensguter, unvergeßlicher, braver Sohn und Bruder

O.-Gefr. **Alfons Neumaier**

ist am 24. 4. 45. im Alter von 27 Jahren, in Kriegsgefangenschaft gestorben.

In schwerem Leid:
August Neumaier und Frau Maria, geb. Silberer, **Kinder** und Anverwandte.

Für alle erwiesene Teilnahme herzlichen Dank. 13/2/H

Haslach i. K., 15. Nov. 1945.

Gustav Rist

Oberleutnant u. Komp.-Chef fiel am 1. Mai in Brandenburg.
Trude Rist, geb. Schneehagen,
Gerhard u. Elke Rist.
Haslach, i. K., 21. Nov. 1945

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter **Josef Huber**

ist im Alter von 22 Jahren am 13. Dez. 1944 gestorben.

In tiefer Trauer:
Eltern: **Ludwig Huber u. Frau**
Söhne: **Ludwig Huber u. Familie, Leopold Huber u. Familie**
und Angehörige. 8/11/R
Oppenau, November 1945.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres Sohnes und herzensguten Bruders 10/11/R

Josef Kiefer

sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Die trauernd. Hinterbliebenen.
Bottenau, November 1945.

Für die Teilnahme b. Heimgang unserer lb. unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, sagen wir herzlichen Dank. 5/H

Familie Nine Ra[illegible]
[illegible]milie Hilla Rottider.
[illegible]lach, 26. November 1945.

Mein über alles geliebter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

O-Gefr. **Karl Schnurr**

kehrt nicht mehr zu uns zurück. Gefallen am 17. März in Pirmasens bei einem Fliegerangriff. 18/9/R

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hedwig Schnurr,
geb. Niedermaier.
Müllen, Oesdorf Oberfranken, Tiergarten 19. Nov. 1945.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Elisabeth Haller,
geb. Schütterle,

ist im 87. Lebensjahr am 4. 11. sanft entschlafen. Wir haben sie in aller Stille in Kork beigesetzt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Haller.

Für alle Teilnahme danken wir herzlich. 8/6/K

Kehl, Färberstraße 30, z. Zt. Querbach, Haus Nr. 16.

Am 3. Okt. ist meine liebe Frau, unsere liebste Mutter und Großmutter

Frieda Roß, geb. Rubin,

nach langem, schwerem Leiden, in die Ewigkeit abberufen worden. Für die erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. 21/2/K

J. G. Roß.
Fritz Uhl u. Familie,
zur Zeit Linz.
Linz, 4. November 1945.

Für die liebevolle Anteilnahme am Soldatentode meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers u. Onkels

Stabsgefr. **Franz Müller**

sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Die trauernd. Hinterbliebenen:
Familie Paulina Müller Ww., geb. Rosenfelder u. Angeh.
Ramsbach/Bärenbach, im November 1945. 12/11/R

Verschiedenes

Ein Kind wird unentgeltlich in Pflege genommen evtl. auch für eigen. Alter 3—12 Jahre. Angeb. unter 2/121 an die Orten. Ztg.

Wer stellt Spielwaren her auch in Heimarbeit. Laufende Abnahme. Ang. u. 23/84 an die Ort. Ztg.

Wer übernimmt oder hilft ein Los Holz machen. (2 Ster u. 25 Wellen) im Stadtwald? A. Neumaier, Schillerstr. 13. 13/13

Kompl. Kinderbett zu verkaufen. Ang. u. 23/64 an die Ort. Ztg.

1 Bügelofen mit Eisen zu verk. oder zu tausch. Hermannstr. 4, 1. Stock, Offenburg. 10/82

Johannisbeersetzlinge großfrücht., sowie Bühler Frühzwetschgenbäume zu verkauf. Zell-Weierbach-Riedle, Haus Nr. 29.

Witwer, 41 J., kath., zwei Kinder 9 u. 11 J., wünscht Briefwechsel mit Dame von 28—35 J., kath., mit Sinn für Häuslichkeit zw. baldiger Heirat. Briefbild unter Nr. 19/25 an die Ortenauer Ztg.

Biete gr. Kleiderschrank, suche Dickrüben oder Stroh. Zell-Riedle 37. 16/45

Zirka 60 Ztr. Dickrüben zu tausch. gegen Holz. Haus 50, Erlach.

Verloren reparaturbed. Herren-Halbschuh von Offenburg bis Ohlsbach. **Abzugeben Hildboltsweier 36, Offenburg.** 25/17

Stellenangebote

Tüchtige Gärtnerin gesucht für Gärtnerei, die auch im Haushalt bewandert ist. Angeb. u. 23/60 an Ortenauer Zeitung.

Tüchtiger Gärtner für Privatbetrieb in Dauerstellung gesucht. Angebote u. 12/70 a. Ort. Ztg.

Frau für Flickarbeiten außer dem Haus ges. Ang. u. 17/26 a. O. Z.

Tüchtige Flickfrau gesucht. Kirchplatz 2 III, Offbg. 13/14

Waschfrau gesucht, alle 14 Tage 1 Tag. Karl Mildenberger, Offenburg, Karl Josef Oehlerweg 8

Tüchtige saubere Putzfrau Mittwochs u. Samstags dauernd gesucht. Badenwerk, Wasserstr. 26

Tücht. Mechaniker in Dauerstellung gesucht. Karl Lutz, mech. Werkst., Offbg., Küfergasse 3-5.

Ein tüchtiger Glasergehilfe (Rahmenmacher) dringend gesucht. Friedr. Theurer, Glasermeister, Hauptstraße 100. 20/13

Ges. tücht. perf. Pelznäherin in angeneh. Dauerstellung bei Kürschnerei Carl Roth, Offenburg, Steinstraße 3. 16/70

Taschner f. einen größeren Auftrag in Heimarbeit dringend gesucht. Angebote u. R 17 243 an Obanez, Anzeigen - Expedition, Freiburg i. Br. 14/40/A

Tücht. Mädchen das kochen kann in Dauerstellung f. Arzthaushalt sof. ges. Gerber, Zähringerstr. 2, Offenburg. 6/47

Tüchtige, jüngere Kraft für Büro und Verkauf. Steno u. Masch. Bedingung. franz. Sprachkennt. erwünscht. Ausführl. Bewerbg. mit Geh. Anspr. und Lichtbild unter 15/17 a. Ortenauer Ztg.

Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft auf 1. Januar gesucht. Lautenbach, Hauptstraße 47.

Suche für meinen Betrieb, Gasthaus und Landwirtschaft, tücht. Mädchen f. sof. Glasler, Adler Oberschopfheim. 7/47

Einkaufvertreter für große Einkaufszentrale für Textilien, Leder, Eisenwaren, Schuhwaren, Schmuck u. Haushaltungsgegenstände für Baden, Württemberg und Bayern sofort gesucht. Es wollen sich aber nur solche Bewerber melden, die in diesen Branchen bestens eingeführt sind und Erfolge nachweisen können. Angebote u. Postschließfach 43 Offenburg i. Baden. 23/54

Mietgesuche

Möbl. Zimmer m. Küchenbenützg. in Offenburg von Ehepaar ges. Ang. u. 13/15 an die Ort. Ztg.

Für Laboratorium zu mieten ges. zwei Räume, wovon einer (kann Küche sein) mit Wasser-, Gas- und Elektr.-Anschluß. Angebote an Postschließfach 45 Offenburg.

1—3 Zimmer mögl. möbliert, mit Küche evtl. auch nur Küchenben. von ruhigem, kinderl. Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter 17/28 an die Ortenauer Zeitung.

Junges Ehepaar sucht für sofort od. spät. 1 Zimmer und Küche in Oberkirch o. Umg. Ang. unt. R. 35 an die Geschäftsst. Oberk.

Einstellraum f. Lastwagenanhäng. für **sofort** zu mieten gesucht. Ludwig Schwahl u. Cie., Offenburg, Friedrichstr. 36. 18/83

Ladenlokal, Büros, Lagerräume, Keller und Schuppen in guter Lage in Lahr sof. zu verpachten. Ang. u. 25/18 an die Ort. Ztg.

Gärtner sucht Obstbauanwesen m. Gelände für Gemüsebau, mit Wohnhaus od. landw. Anwesen **zu kaufen od. zu pachten. Ang. unter 19/25 an die Orten. Ztg.**

Stellengesuche

Ordentlicher, fleißig. Mann sucht Stelle als Haus- oder Küchenbursche. Zu erfragen in der Gesch. Offenburg u. Oberkirch.

Ordentlicher Junge, 15 Jahre alt, sucht sof. Lehrstelle z. Erlernen des Schuhmacherhandwerks, der schon ½ Jahr tätig war, evtl. auf dem Lande, wo Kost u. Wohnung geboten wird. Karl Schönhofer, Lahr, Friedhofstr. 50.

Junges Fräulein sucht Stelle als Praxishelferin. Angebote u. Nr. 2/100 an Ortenauer Zeitung.

Fräulein sucht Stelle in frauenlosem Haushalt auf 1. 1. 1946. Angeb. u. 8/75 a. Ortenauer Ztg.

Schneiderin-Lehrstelle gesucht. Angebote u. 12/67 a. Ort. Ztg.

Alleinstehende, ältere Frau übernimmt gegen mäßige Entschädigung, die gewissenhafte Leitung eines gepfl. Haushaltes. Angeb. u. 17/25 an Ortenauer Zeitung.

Fräulein sucht leichte Beschäftigung evtl. in Geschäftshaus zur Ausbesserung v. Wäsche u. dergl. Angeb. u. 2/129 a. Ort. Ztg.

Erfahrener Kaufmann sucht tätige Beteiligung an rentablem größerem oder kl. Unternehmen. Entsprechendes Kapital vorhanden. Gegebenfalls Geschäftsübernahme. Angeb. u. 20/3/R an Ortenauer Zeitung.

Aelteres Fräulein sucht Halbtagsbeschäftigung in bess. Haushalt in Gengenbach. Angebote unt. 16/55 a. Ortenauer Zeitung.

Sekretärin mit all. einschlägigen Arbeiten bestens vertraut (Betriebsleitung, Organisation). Ausgereifte Kenntnisse in Steno, Schreibm., selbst. Korrespondenz, sowie Buchhaltung. Erfahren im Verkehr mit Behörde und Kundschaft, **sucht** entspr. Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 18/38 an die Ortenauer Zeitung.

Kaufgesuche

Rohfelle wie Kanin, Hasen, Füchse, Iltis, Marder usw., gutbehandelte Ware, getrocknet u. frisch, kauft jetzt Kürschnerei C. Roth, Offenburg, Steinstr. 3. 16/69

Häute und Felle aller Art kauft August Sauer, Fellhandlung, Urloffen, Schwabweg 5. 17/3/K

Motorrad (a. Leichtm.) zu kauf. gesucht. Architekt Ritzinger, Baden-Baden, Christophstr. 16

Guterh. Kinderbett von gesch. Familie zu kauf. gesucht. Angeb. unter 10/86 an die Orten. Ztg.

Hobelbänke zu kaufen gesucht. Mehlem, Gengenb., Scheffelstr. 6.

Sofort treuer wachs. **Schäferhund gesucht.** Rietsche, Biberach, Bd.

Brennerei-Einrichtung zu kaufen oder tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 21/3/K a. Ort. Ztg.

Noten u. Selbstunterrichtsschulen f. Harmonika u. Accordeon, Ankauf gebr. Instrumente, Reparaturen, Neue Plattenständer, usw. **Musik-Lang,** Friesenheim, Hauptstraße. 11/34

Fachmann sucht kl. Stanz-, Preß-, Schlosserei- u. Blechnereibetrieb zu mieten oder zu kaufen oder wünscht a. Teilhaber einzutreten evtl. spätere Einheirat. Angeb. unter 10/87 an die Orten. Ztg.

Suche zwei Holz- od. Eisenbettstellen, zwei Stühle und einen Tisch zu kauf. Haus 52, Höfen.

Leichtmotorrad und Gitarre zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8/72 an die Ortenauer Ztg.

Gute Milchziege u. einige Bienenvölker zu kaufen oder tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 52 an die Ortenauer Zeitung.

Achtung!

An die Mitgl. des Süddeutschen Krankenversicherungsverein a. G. München, geht die Mitteilung, daß die Geschäfte wieder genau so weitergeführt werden wie vorher, bitte darum die rückständigen Beiträge auf mein Konto bei der Bez.-Sparkasse Offenburg Konto Nr. 1905 oder bei der Volksbank Offenburg Konto 1716 einzuzahlen. Süddeutscher Krankenversicherungsverein, Bezirksverwaltung **Gustav Crusius,** Offenburg, z. Zt. Zell-Weierbach, Hindenburgstraße 22. 3/4

Württembergische Feuervers. AG. in Stuttgart, gegr. 1828. Feuer-, Einbruch-, Betriebsunterbrechung-, Haftpflicht-, Unfall-, Auto-, Glas-, Wasserleitungsschaden-Versicherungen. Geschäftsst. f. d. Kreise: Kehl a. Rh., Lahr, Offenburg und Wolfach. Bezirksverwaltung Hermann **Julier,** Legelshurst bei Kehl, Bahnhofstr. 42. Wir bitten unsere Kehler Versicherten, ihre derzeitige Anschrift der Geschäftsstelle in Legelshurst mitzuteilen und evtl. Wünsche bekannt geben zu wollen. Jede Auskunft in Versicherungsfragen wird bereitwilligst erteilt. 10/74

Suchen Sie etwas

zu tauschen, kaufen, verkaufen? Haben Sie etwas zu schreiben, zu übersetzen? Wünschen Sie Auskunft in priv. oder geschäftl. Angelegenheiten, zw. Erlernung von Franz., Engl. usf.? Benötigen Sie leihweise einen Handleiterwagen? Dann zu **Vögtle, Lahr i. Schw.,** Bismarckstr. 5, Vermittlungsstelle von: Tausch-, Kauf- und Verkaufsgesuchen. Büro für Schreibmaschinenarbeiten wie: Gesuche, Zeugnis- und sonst. Abschriften, Privatbriefe u. Geschäftskoresp., auch in franz., engl., ital. 22/24

Tausch

Schi-Schuhe neuwertig, Gr. 43, gegen Schi-Schuhe gleichw. oder D'Rohrstiefel Gr. 38 zu tauschen gesucht. Angebote unter 23/37 an die Ortenauer Ztg.

Geboten: fast neuer led. Schulranzen, gesucht: nur guterhalt. größ. Rucksack. Haus Nr. 80, Fessenbach. 17/18

Biete mod. eis. Bettstelle mit Patentrost, suche erstkl. schw. Damenmantel Gr. 46. Friedrichstraße 18 II, Offenburg.

Biete ein P. gute H'Halbschuhe Gr. 42, suche Gr. 43—44. Friedr. Blos, Offenburg, Vogesenstr. 48.

Biete ein Schaukelpferd, groß, suche eine Puppe oder Krippenfiguren. Lorenz Obert, Welschensteinach, Post Steinach.

Suche gebr. Wechselstrom-Motor 380 Volt 3 bis 5 PS. Gegenlieferung nach Uebereinkunft. Angeb. u. R 17 Gesch. Oberkirch.

Tausche neue schw. Krimmerjacke gegen Burschenanzug. (17jährig). Hansjakobstr. 3, Offenburg.

Tausche fast neue schw. D'Schuhe Gr. 37 gegen Pumps Gr. 38. Ang. unt. 23/67 an die Ort. Ztg.

50 Ztr. Dickrüben u. einige Ztr. Futterkartoffeln zu tausch. geg. Brennholz, Renchen, Hauptstr. 46.

Biete Kleinempfänger, Trainingsanzug versch. Gr. Suche Skianzug. Ang. unt. 10/30 an die Ort. Ztg.

Biete Kinderbett (Paidi), suche D'Rohrstiefel Gr. 39 od. Damen-Kostüm 44-46, oder D'Skianzug 44-46. Ang. 9/11 an die Ort. Z.

Neue, sehr schöne **Mama-Schlafpuppe** 58 cm gr. unzerbr., geg. D'Kostüm Gr. 40 od. D'Rohrstiefel, Led., Gr. 39, zu tausch. Ang. unt. 8/44 an die Ort. Ztg.

Gastspiel!

Heimkunstbühne „Der bunte Würfel". Fritz Hans Heinz Steinbach. Dienstag, den 11. 12., und Mittwoch, den 12. 12. 1945, 18.30 Uhr. Vorverkauf Stadthalle 10. und 11. Dezember 1945, 10—12 Uhr.

Stadtverwaltung Lahr

Sonntag, 16. Dezbr. 1945, nachm. 17.00 Uhr, im Pflugsaal **Deutscher Lieder- u. Arienabend.** Johanna Renk, Sopran, Freiburg. Sanders Schler, Baß, Freiburg; am Flügel: Prof. Franz Philipp, Freiburg i. Br. — Lieder v. Schubert und Philipp, Arien von Händel, Mozart und Lortzing. — Karten zu 2 und 3 Mk. im Vorverkauf bei Focken Nachf. Fritz Baumann, und an der Abendkasse

Meine Wirtschaft zum **„Grünen Wald",** Kalikutt, ist bis **auf weiteres geschlossen.** I. Schmiederer, Kalikutt. 18/13/R

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Richard **Bender,** staatl. gepr. Dentist, Offenburg, Hauptstraße 13. 2/127

Buchführung im Bezirk **Lahr** übernimmt, halbt. od. stundenw. Bilanzbuchhalter. Buchhaltungs-Kurse. Anfrag. u. Nr. 5/23 an Ortenauer Zeitung.

Zum Anfertigen von Bauplänen und Kostenberechnungen für die Bedürfnisse von Stadt und Land empfiehlt sich Otto Reinauer, Baumeister, Offenburg, Hildastraße 51, II. 46/52

Uebersetzungsbüro. Gesuche all. Art, Anträge u. Briefe in engl., franz., ital. und spanisch. C. RUSSO, Offenburg, Friedrichstr. 18. (Täglich von 2—6 Uhr)

Priv. Lehrer-Vorseminar in Kirnach-Villingen, Maria Tann. Junge Leute im Alter v. 14-16 J. die sich zum Lehrer berufen fühlen u. später dem staatl. Volksschuldienst widmen möcht., finden in der 1. u. 2. Kl. Aufn. **Schulbeginn: 10. Jan. 1946. Ausbildungszeit: 3 J. Vorseminar, 3 J. Lehrerseminar. Abschl.-Prüf.** erfolgt d. **staatl. Kommission. Seminar u. Internat** leiten die Brüder der christlichen Schulen. 10/44

Meine Sprechzeiten:

Samstag und nach Vereinbarung. Beratung und Beistand in allen Wirtschafts-, Steuer-, sonstigen Fragen. Uebern. Sonderaufträge. **Karl Wendt,** Buchsachv. Treuhänd. **Oberkirch/Bad.,** Schwarzwaldstr.

Privatversicherung.

Die Versicherungsgesellschaften, deren Direktionssitz sich in der französischen Zone Badens befindet, sowie alle diejenigen Haupt- oder Nebengeschäftsstellen bzw. Inkassovertretungen von Versicherungsgesellschaften, die mit ihrer Direktion oder einer übergeordneten Geschäftsstelle außerhalb der französischen Zone Badens im Abrechnungsverkehr stehen, werden aufgefordert, ihre Anschrift bis zum 21. Dezember 45 der unterzeichneten Stelle bekanntzugeben.

Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium
Abt. Aufsichtsamt für Privatversicherung
Freiburg i. Br., Turnseestr. 5

Aufgebot!

Das Sparkassenbuch Nr. 31 6[illegible] unserer Kasse m. einem Guthaben von 2 049.27 Mk. ist in Verlust geraten. Wir fordern hiermit den Inhaber auf, uns unter Geltendmachung seiner berechtigten Ansprüche das Sparkassenbuch innerhalb eines Monats von heute an vorzulegen, andernfalls dasselbe für kraftlos erklärt wird.

Offenburg, 24. Novbr. 1945.
Bezirkssparkasse Offenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg